

BASISMODUL

Handlungsempfehlung zur Gründung einer Mensa AG



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Was ist eine Mensa AG	4
3	Rechtliches zur Mensa AG	5
4	Was kann in einer Mensa AG erreicht werden	7
5	Konstituierung einer Mensa AG	12
6	Gelungene Kommunikation	35
7	Schlusswort	42
8	Literatur	43
9	Abbildungsverzeichnis	46
10	Weitere Ansprechpartner	46
11	Zum Weiterlesen	46
12	Anhang	47

Ein Projekt der:



gefördert vom:



unterstützt vom: Ministerium für Bildung, Jugend und Sport

1 Einleitung

Das Bewusstsein, dass eine ausgewogene Ernährung in der Schule zum Wohlbefinden, der Leistungsfähigkeit und der Gesundheit der Kinder und Jugendlichen beiträgt, muss noch mehr gestärkt werden. Die Grundpfeiler für das spätere Essverhalten und die Esskultur können neben dem Elternhaus auch in der Schule gelegt werden. Diese Chance gilt es zu nutzen. Eine Mensa AG hat das Potenzial, eine ausgewogene Ernährung in all ihren Facetten für die ganze Schulgemeinschaft zu fördern. Sie bietet zum einen die Möglichkeit, Herausforderungen partizipativ anzunehmen. Zum anderen trägt sie dazu bei, eine zufriedenstellende, qualitativ hochwertige, gesunde und ökonomische Schulverpflegung zu gewährleisten, die allen schmeckt.

Die Inhalte dieses Basismoduls sind fachdidaktisch so konstruiert, dass Sie als Expertinnen und Experten die Methoden und Strategietipps auf Ihre spezifische Zielgruppe leicht anpassen können. Die vorliegenden Handlungsempfehlungen sind dabei nicht als abgeschlossene Rezepte zu verstehen, sondern als Ermunterung und Anregung zur Gründung einer Mensa AG. Machen Sie es wie beim Kochen und verändern Sie die Ideen nach Ihrem Geschmack!

Wir wünschen Ihnen bei der Gründung Ihrer eigenen Mensa AG viel Erfolg und freuen uns, Sie auf diesem Weg ein Stück begleiten zu dürfen.

Anmerkung zum geschlechtergerechten Formulieren:

Wir bemühen uns, soweit wie möglich immer alle Geschlechterformen bei Personenbezeichnungen zu benutzen. Sollte wegen der besseren Lesbarkeit nur eine Form benutzt worden sein, sind immer alle Geschlechter (m/w/d) angesprochen.

Weitere Anmerkungen:

Im folgenden Dokument werden Ihnen Links mit grüner Schrift sowie QR-Codes angezeigt. Jeder QR-Code führt zum abgebildeten Link. Zum schnellen Abrufen der Inhalte können Sie die QR-Codes mittels des QR-Codescanners Ihres Handys einlesen. Des Weiteren werden zwei Symbole verwendet, welche Herausforderungen und Methoden kennzeichnen:



<https://www.uni-potsdam.de/de/wat/index/forschung-und-entwicklung/mensa-ag.html>



= Herausforderung



= Methode

2 Was ist eine Mensa AG

Zusammenfassung „Was ist eine Mensa AG“

Eine Mensa AG fördert die ausgewogene Ernährung an Schulen und setzt dabei auf partizipative Prozesse. Neben hochwertiger und gesunder Schulverpflegung soll außerdem die langfristige Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler für die Ernährungs- und VerbraucherInnenbildung gewährleistet werden. Dies gelingt am besten, wenn zahlreiche Engagierte aus dem Schulumfeld zusammenarbeiten.

„Die“ Mensa AG gibt es nicht! In der Literatur synonym verwendet werden u. a. Schulverpflegungsausschuss, Gremium, Runder Tisch oder Essens-AG. (Vgl. Bier u. a. 2014, S. 6, Daenzer-Wiedmer u. a. 2013, S. 7, Böhringer u. a. 2014, S. 75, Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (Hrsg.) 2015, S. 9)

Wir definieren die Ziele einer Mensa AG wie folgt:

Eine ausgewogene Ernährung in der Schule trägt zum Wohlbefinden, der Leistungsfähigkeit und Gesundheit von Kindern und Jugendlichen bei. In der Schule können die Grundpfeiler für das spätere Essverhalten und die Esskultur gelegt werden. Eine Mensa AG will diese im positiven Sinne für die ganze Schulgemeinschaft fördern und durch einen partizipativen Prozess die Herausforderung annehmen, eine zufriedenstellende, qualitativ hochwertige, gesunde und ökonomische Schulverpflegung zu gewährleisten, die schmeckt. Eine Mensa AG sollte zudem den Anspruch haben, die Ernährungs- und Verbraucherbildung an ihrer Schule zu fördern, um Kinder und Jugendliche nachhaltig für dieses Thema zu sensibilisieren.

Auch die DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung e. V.) empfiehlt neben der Ernennung eines Verpflegungsbeauftragten die Gründung eines Essensgremiums. Vor allem wird diese Empfehlung ausgesprochen, um die vertraglich vereinbarten Qualitätsstandards, im Idealfall die DGE-Standards, zu überprüfen und zwischen den Akteuren im Bereich der Schulverpflegung zu vermitteln. (Vgl. Daenzer-Wiedmer u. a. 2013, S. 7) Im Folgenden werden Sie auch sehen, dass eine Mensa AG über die Qualitätssicherung der Verpflegung hinaus großes Potenzial hat, einen Beitrag zur Ernährungs- und Verbraucherbildung - nicht nur für die Schülerinnen und Schüler - zu leisten.

3 Rechtliches zur Mensa AG

Zusammenfassung „Rechtliches zur Mensa AG“

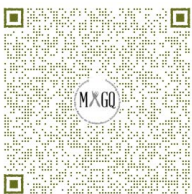
Notwendig für die Gründung einer Mensa AG ist der positive Beschluss der Schulkonferenz und der Rückhalt der Schulleitung. Über das Essensangebot und die Preise entscheiden in Brandenburg letztlich die Schulträger. Im Rahmen des Beteiligungsrechts haben Mensa AGs jedoch die Möglichkeit, auf den Speisenanbieter und die Organisation der Schulverpflegung Einfluss zu nehmen.

Für die Gründung einer Mensa AG muss ein positiver Schulkonferenzbeschluss vorliegen. Die Schulkonferenz berät in allen wichtigen Angelegenheiten, die die Schule betreffen. Sie ist das höchste gemeinsame Beratungs- und Entscheidungsgremium, in welchem die Schulleitung, Eltern, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler ihre Meinung einbringen dürfen und stimmberechtigt sind. (Vgl. Land Brandenburg 2016)

Bezüglich der Schulverpflegung stellt das Land Brandenburg die Schulen in ihre Selbstverantwortung. Im Brandenburgischen Schulgesetz heißt es hierzu lediglich:

„Die Schulträger haben im Benehmen mit den Schulen dafür zu sorgen, dass die Schülerinnen und Schüler der allgemein bildenden Schulen bis zur Jahrgangsstufe 10 und der Ganztagschulen an den Schultagen, außer an Sonnabenden, an einer warmen Mittagsmahlzeit zu angemessenen Preisen teilnehmen können. Es ist zu sichern, dass die Schülerinnen und Schüler an der Trinkmilchversorgung teilnehmen können.“ (Brandenburgisches Schulgesetz §113 Schulspeisung)

Das heißt, die rund 300 Schulträger in Brandenburg entscheiden selbst, welches Verpflegungsangebot zu welchem Preis erhältlich ist. Für sozial bedürftige Kinder und Jugendliche ist die Mittagsverpflegung in der Schule durch das im August 2019 in Kraft getretene Bildungspaket des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales kostenfrei. (Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales 2019) Für die Schulverpflegung wird in der Regel zwischen dem Schulträger und dem Essensanbieter ein Rahmenvertrag geschlossen. Für die Einhaltung des Vertrags ist der Auftragnehmer zuständig. Die Kontrolle der Vertragsinhalte hat primär der Auftraggeber inne. (Vgl. Daenzer-Wiedmer u. a. 2013, S. 6)



Schulträger und Schulen haben gemeinsam das Verpflegungsangebot zu organisieren. Dies betrifft sowohl die Auswahl des Anbieters und der Speisen als auch die organisatorische Einbindung in den Schulbetrieb. Gremien, wie beispielsweise die Mensa AGs, haben im Rahmen des Beteiligungsrechts die Möglichkeit, darauf Einfluss zu nehmen. (Vgl. Schäfer 2015, S. 2 ff.) Die notwendige Ausstattung für die Schulverpflegung obliegt den Schulträgern (§ 99 Brandenburgisches Schulgesetz). Darüber hinaus entscheiden sie über die, für die Organisation notwendigen, Einrichtungen und Sachkosten. Für die Einbindung der Verpflegung in das pädagogische Konzept sind die Schulen selbst verantwortlich. (Vgl. Projektagentur 2019)










4 Mögliche Ziele einer Mensa AG

Zusammenfassung „Mögliche Ziele einer Mensa AG“

Eine Mensa AG kann, je nach Schule, ganz unterschiedliche Ziele haben. Sie initiiert und begleitet nicht nur Optimierungsprozesse der Schulverpflegung, sondern kann auch Anlaufstelle für Kritik und Lob sein, Aktionstage organisieren oder ein Verpflegungskonzept planen. Um verschiedene schulische Akteure von der Idee eine Mensa AG zu gründen, zu überzeugen, können Sie sich einiger Argumente bedienen, die Sie in diesem Kapitel finden. Sie umfassen die Bereiche Gesundheitsförderung, Förderung der Ernährungs- und VerbraucherInnenbildung sowie positive Auswirkungen auf die gesamte Schulgemeinschaft. Kurzum: Eine Mensa AG wird den Schulalltag in vielerlei Hinsicht bereichern.

Eine Mensa AG kann eine Interessenvertretung aller an der Schulverpflegung beteiligten Personen werden. Durch Maßnahmen der Mensa AG werden die unterschiedlichen Wünsche und Erwartungen der Beteiligten sichtbar und können auf einen Nenner gebracht werden. Sie hat großes Potenzial, ein zentrales Mitwirkungs- und Entscheidungsgremium zu werden, wenn es darum geht, die Schulverpflegung zu optimieren (vgl. Wehmöller 2014, S. 15) und eine individuelle Grundphilosophie dieser zu erstellen.

Mögliche Aufgaben der Mensa AG können sein (vgl. Böhringer u. a. 2014, S. 76):

-  Optimierungsprozess der Schulverpflegung initiieren und begleiten
-  vorhandene Probleme evaluieren und Problemlösungsstrategien erarbeiten
-  Feedback über die Verpflegungssituation aus der Schulgemeinschaft entgegennehmen
-  anstehende Leistungsbeschreibung des Verpflegungsangebots erarbeiten und bei Anbieterauswahl mitwirken
-  Verpflegungskonzept erstellen
-  Umbaumaßnahmen abstimmen und begleiten
-  organisatorische Veränderungen einleiten
-  Aktionen planen (z. B. gemeinsames Kochen, Frühstücksbuffet, Themenwochen)
-  positives Image der Schulverpflegung kreieren






Argumente für eine Mensa AG

Um die Bemühungen einer Mensa AG breitenwirksam und erfolgreich werden zu lassen, ist ein positives Image der AG sowie ihrer Arbeitsschwerpunkte und Auswirkungen auf die Schulverpflegung eine Grundvoraussetzung. Eine gute Schulverpflegung liegt nicht nur im Auge des Betrachters, sondern hängt auch von einer Reihe handfester Faktoren ab, zu denen die Initiierung einer Mensa AG zählt. (Vgl. Wehmöller 2014, S. 11)

Für den Gründungsprozess der Mensa AG empfiehlt es sich, sich alle Argumente bewusst zu machen, welche für eine Mensa AG und somit für eine Verbesserung der Schulverpflegung sprechen. Lenken Sie Ihre Aufmerksamkeit auf positive Aspekte. (Gerkhardt und Frey 2006, S. 49) Welche Nutzbarkeit hat die Gründung einer Mensa AG? Welche Chancen sehen Sie?







Die bundesweiten Vernetzungsstellen Schulverpflegung konstatieren aus ihrer Praxiserfahrung heraus folgende Argumente für die Arbeit an der Verbesserung der Schulverpflegung (vgl. Böhringer u. a. 2014, S. 60 f.):

Für die Gesundheitsförderung:






-  Verbesserte Energie- und Nährstoffversorgung der Mensagäste
-  Steigerung und Erhaltung der Konzentrations- und Leistungsfähigkeit sowie des Wohlbefindens
-  Prävention von **Adipositas** sowie Ausgleich ungesunder Essgewohnheiten im außerschulischen Alltag
-  Erholung und Ausgeglichenheit
-  Verbesserung der LehrerInnengesundheit durch Essensteilnahme bei entsprechenden Rahmenbedingungen



Förderung der Ernährungs- und VerbraucherInnenbildung:

-  Erleben und Erlernen einer Ess- und Tischkultur
-  im Unterricht Gelerntes spiegelt sich im Verpflegungsangebot wieder
-  Schülerinnen und Schüler erhalten Verantwortung und können aktiv partizipieren
-  Hygienebildung (Hände waschen, Tisch reinigen)
-  Erhöhung der Sozialkompetenz (Kommunikation bei Tisch, Schulung der Toleranz gegenüber anderen Ernährungsstilen)
-  Auftrag durch Rahmenlehrpläne, Ganztagschule

Positive Auswirkungen auf die Gesellschaft:

-  Entlastung der Familien (Sicherheit, dass Kinder kulinarisch gut versorgt sind, Berufstätigkeit beider Elternteile möglich, Zeitersparnis in der Essenszubereitung)
-  Gemeinsame Verpflegung erreicht viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer (Thematisierung von Nachhaltigkeitsthemen, ökologisch, regional und saisonal erzeugte Lebensmittel, Reduzierung des Verpackungsmülls, Möglichkeit zur Veränderung gesellschaftlicher (Ernährungs-) Gewohnheiten)
-  Stärkung des Gemeinschaftsgefühls (Freunde treffen, Essen als Gemeinschaftserlebnis erfahren, Zeit für Gespräche, Identifikation mit der Bildungseinrichtung)
-  Wertschätzung von Lebensmitteln
-  integraler Bestandteil des Schulalltags und der Schulkultur

„Die Potentiale der Schulverpflegung zur Unterstützung und Förderung der geistigen individuellen Leistungsfähigkeit im Rahmen einer Verhaltens- und Verhältnisprävention in der Schule und der Schulverpflegung sind bisher kaum ausgeschöpft.“ (Wagner 2017, S. 74)

„Gutes Schulessen dient nicht bloß der körperlichen Sättigung oder der gesunden Ernährung der Lernenden; gutes Schulessen sollte eines der zentralsten Angelegenheiten allgemeinbildender Schulen und der Schulverpflegung werden.“ (Lemke 2017, S. 220)

„Ein integraler Bestandteil des Schulstandortes und damit der Schulkultur ist auch der Verpflegungsbereich mit seinen Kommunikations- und Versorgungsfunktionen. Er ist ebenfalls ideal geeignet, um Gesundheitsförderung zu vermitteln und zu leben.“ (Böhringer u. a. 2014, S. 4)

„Zum einen kann sie im Rahmen von Ernährungsbildung im Unterricht Wissen vermitteln. Dadurch kann, gepaart mit einem wohlschmeckenden attraktiven Angebot, die Akzeptanz ausgewogener Schulverpflegung erhöht werden. Darüber hinaus bietet das Themenfeld Essen und Trinken/Schulmensa eine Vielzahl von fachübergreifenden Lernanlässen in verschiedenen Fächern bzw. Kompetenzfeldern.“ (Böhringer u. a. 2014, S. 55)

„Zum anderen kann und muss Schulverpflegung als eine Chance für gelebte Ernährungsbildung verstanden werden. Im Unterricht vermittelte Zusammenhänge von Lebensmittelkonsum und Gesundheit, sollten sich im Angebot von Kiosk und Mensa widerspiegeln. Gleichermassen bietet Schulverpflegung den Rahmen für Lernprozesse in den Bereichen Esskultur, soziales Miteinander, Ambiente sowie anderes mehr und sollte entsprechend ausgestaltet sein.“ (Böhringer u. a. 2014, S. 55)

„Die Situation am gemeinsamen Esstisch ist nicht nur integrierend, sondern auch egalisierend.“
(Sturzenhecker 2009, S. 68)

„Durch alltägliche Hektik und Individualisierung verliert das gemeinsame Essen derzeit zunehmend an Qualität und damit auch seine kulturelle Bedeutung selbst. Wir wollen diesem Trend entgegensteuern, indem wir den Kindern mit dem Mittagessen eine Form des gegenseitigen Erlebens bieten. Damit bieten wir den Kindern einen festen, ritualisierten Bezugspunkt im Tagesablauf, in dem sie Gemeinschaft kommunikativ (er)leben können und Essen nicht nur als Nahrungsaufnahme verstehen.“ (Deinet 2009, S. 126)

Mit welchen Aktionen Sie das Ansehen einer Mensa AG fördern können, lesen Sie weiter unten im Kapitel 6 „Gelungene Kommunikation“. (Vgl. Böhringer u. a. 2014, S. 59)

5 Konstituierung einer Mensa AG

Zusammenfassung „Konstituierung einer Mensa AG“





Der wohl wichtigste Teil dieser Handreichung soll die zentrale Frage beantworten, wie Sie nun am besten bei der Gründung einer Mensa AG vorgehen können. Nehmen Sie von Beginn an alle Beteiligten mit. Klären Sie Erwartungen und Rollen innerhalb der AG. Mögliche Mitwirkende wären z. B. Vertreterinnen und Vertreter der Schulleitung, Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schüler, Eltern, der Schulträger und Mitarbeitende der Schulverpflegung oder Caterer. Auch externe Expertinnen und Experten als Mitglieder können hilfreich sein.

Haben Sie Mitglieder für die Mensa AG akquirieren können, analysieren Sie zunächst die Ist-Situation, bevor sich die Erarbeitung einer Vision und konkreter Vorhaben anschließt.

Bei dem ersten gemeinsamen Treffen sollten die Arbeitsvoraussetzungen definiert und abgestimmt werden. Halten Sie alle Vereinbarungen schriftlich fest, sodass Sie im Zweifel immer einen Blick auf die Analyse werfen können. Widmen Sie sich in dieser Sitzung der Klärung der Prozessfragen (z. B. Grundregeln Sitzungsmanagement), der inhaltlichen Arbeit und der Prozessauswertung (Teilschritte, Ergebnis).

Sie finden in diesem Kapitel einige Anregungen für die Durchführung der Ist-Analyse sowie für die Erstellung einer Vision für die Mensa AG. Lassen Sie sich ruhig an der ein oder anderen Stelle auf Gedankenspiele und kreative Methoden ein.

Neben einer prägnanten Vision ist auch ein Leitbild unverzichtbar. Konzentrieren Sie sich hier auf etwa zehn Leitsätze, die Sie sowohl nach außen als auch nach innen kommunizieren möchten. Achten Sie darauf, dass möglichst viele Personen an der Erarbeitung beteiligt sind und das Leitbild als verbindlich angesehen wird. Prüfen Sie am Schluss folgende Aspekte:

-  Haben Sie Verantwortlichkeiten und Energiekapazitäten bedacht?
-  Sind Ihre Leitsätze und Ziele realistisch und ihre Erreichung überprüfbar?
-  Können Sie einige Ziele schnell in die Tat umsetzen (Motivationssteigerung)?
-  Werden pädagogische Zielsetzungen berücksichtigt?

Der bekannte Vers „Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“ von Hermann Hesse (1941) beschreibt sehr treffend die Anfangseuphorie, die auch zu Beginn schulischer Neuerungen spürbar ist. Zu eben jenen zählt die Gründung einer Mensa AG.



Der Einstieg kann aber auch kritisch sein. Neben dem Zauber des Anfangs und dem Engagement der Beteiligten ist das Tagesgeschäft der Schule oft so dominant, dass die alltäglichen Routinen neue Ideen im Keim ersticken.

Woran mag das liegen? Philipp und Rolff, beide erfahrene Begleiter von Schulentwicklungsprozessen, sehen unter anderem oft übersteigerte Erwartungen, fehlende Erfolgserlebnisse und das sogenannte „Titanic-Phänomen“ als Grund des frühen Scheiterns an. Unter „Titanic-Phänomen“ werden die Schwierigkeiten, die metaphorisch gesprochen sehr viel mit dem versteckten Teil des Eisbergs zu tun haben, verstanden. Dieser informelle Bereich ist häufig geprägt durch Missverständnisse, Hoffnungen, Spekulationen und Ängste. (Vgl. Philipp und Rolff 1999, S. 25) Solch verdeckte Widerstände gibt es in den meisten Prozessen. Wenn diese zu Beginn erkannt und bearbeitet werden, ist der Weg frei für etwas Neues. (Vgl. Deutinger 2017, S. 164)

Wer das Vorhaben einer AG-Neugründung an einer Schule anpackt, steht vor der Herausforderung, etwas Neues in ein schon bestehendes System integrieren zu wollen. Gerade der Aufbau einer Mensa AG erfordert viel Vorbereitungsarbeit, da das Thema Schulverpflegung mit all seinen Facetten sehr viele personelle und auch organisatorische Bereiche in einer Schule tangiert. Im Folgenden sind die Gründungserfahrungen in einem schon bestehenden System von Schul- und Organisationsentwicklern zusammengefasst. Gerkhardt und Frey (2006) ermittelten aus der Literatur zu Veränderungsprozessen und ihrer praktischen Erfahrung zwölf Erfolgsfaktoren, die Veränderungsprozesse gelingen lassen. In der Abbildung 1 sehen Sie die Verteilung der 12 Erfolgsfaktoren über den Phasenverlauf von Veränderungsprozessen.

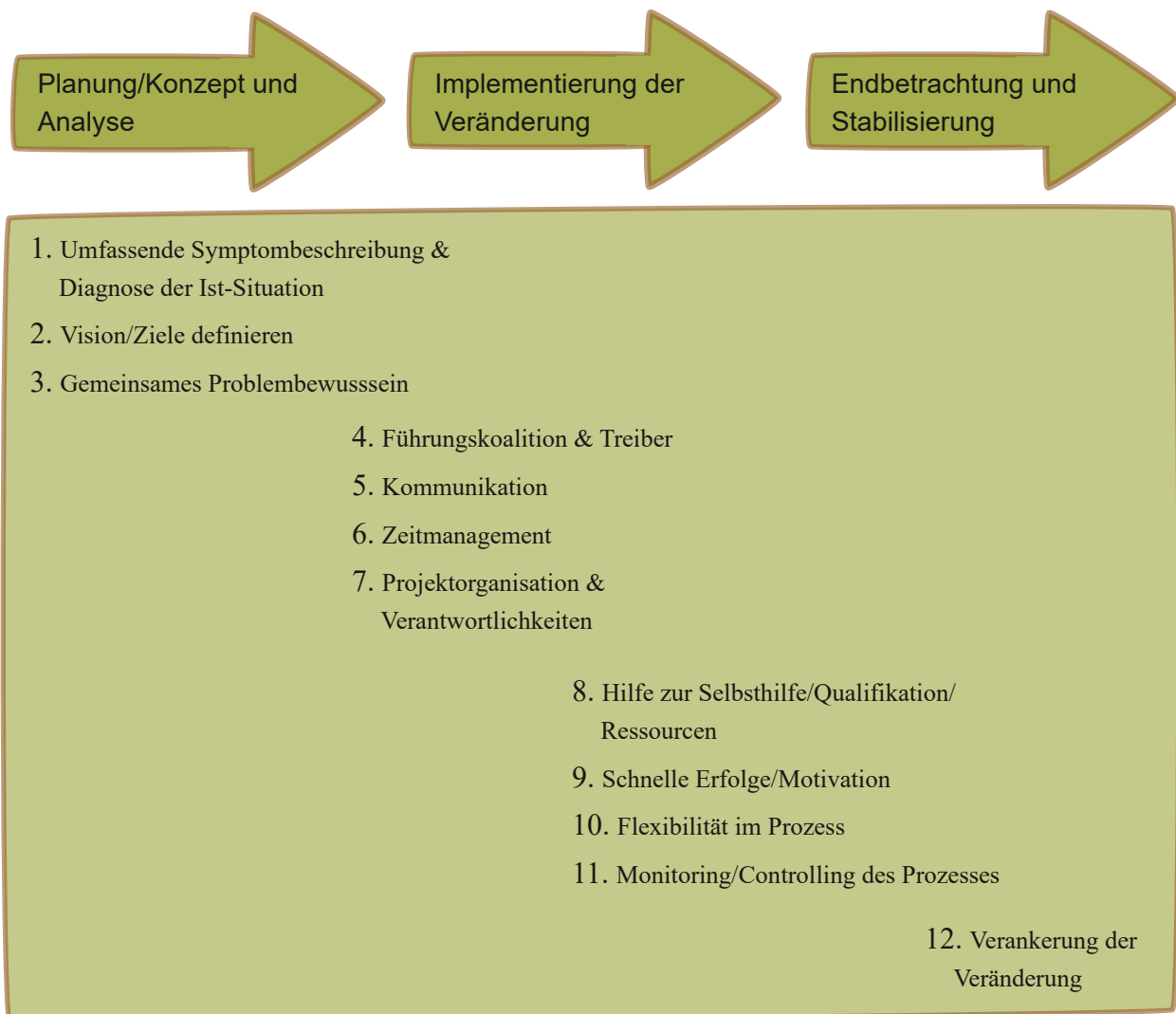


Abb. 1: Verteilung der 12 Erfolgsfaktoren über den Phasenverlauf von Veränderungsprozessen (in Anlehnung an Gerkhardt und Frey 2006, S. 52)

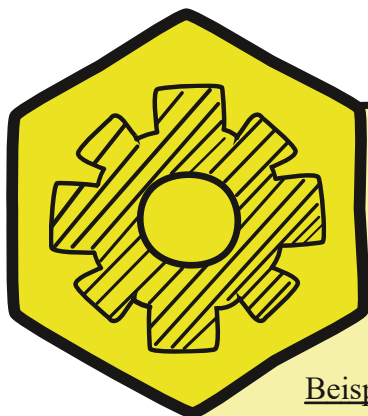
Dabei ist es wichtig, ein Verständnis dafür zu schaffen, dass die oberflächliche Anwendung der genannten Erfolgsfaktoren nicht zwingend zum Erfolg führen. Ausschlaggebend ist, dass es bei Gründungs- bzw. Veränderungsprozessen primär um das Erleben und Verhalten der betroffenen Menschen geht. (Vgl. Gerkhardt und Frey 2006, S. 58) Sehen Sie die Auflistung als eine Art Checkliste an, um im Gründungsprozess der Mensa AG den roten Faden beizubehalten.

Im Folgenden werden einige dieser Erfolgsfaktoren zusammengefasst dargestellt, um Wege und Möglichkeiten aufzuzeigen, selbst einen gelingenden Mensa AG Gründungsprozess durchzuführen.

Aufbau und Organisation einer Mensa AG

Um die Anfangseuphorie aufblühen zu lassen, ist zum einen das Klären von Erwartungen und Rollen und zum anderen die Beteiligung aller Betroffenen wichtig (Partizipation). In der Startphase Zeit zu sparen, lohnt sich nicht. Nur wer an Prozessen beteiligt ist, kann diese nachvollziehen. Gelebte Partizipation erhöht die Identifikation. Je mehr Meinungen und Sichtweisen, auch kritische, gehört und ernst genommen werden, desto gesicherter ist das Ergebnis.




Die **Klärung der Erwartungen** und Rollen sowie die Beteiligung sind der halbe Weg, um eine Mensa AG erfolgreich zu gründen und ausbauen zu können. (Vgl. Philipp und Rolff 1999, S. 25 ff.) Auch Zink u. a. sehen die Herausforderung einer Integration eines neuen Konzepts, was die Mensa AG darstellt, sehr eng an eine gelungene Partizipation geknüpft. (Vgl. Zink u. a. 2015, S. VII)






Methodisch kann die Klärung der Erwartungen und Rollen beispielsweise mittels individuellem bzw. zielgruppenspezifischem (z. B. Gruppe der Eltern) Brainstorming erfolgen. Die Ergebnisse werden im Plenum präsentiert.

Beispiele von Ergebnissen:

Erwartungen:

-  mehr Austausch zwischen Essensanbieter, Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrerinnen und Lehrern
-  abwechslungsreicheres Essensangebot
-  höhere Akzeptanz der Schulverpflegung








Befürchtungen:

-  zu große Meinungs- bzw. Geschmacksunterschiede
-  zu viel Administration
-  Brauchbarkeit für den Schulalltag?







Wer sollte ins Boot geholt werden? - Mitwirkende finden

Eine breite **Partizipation** an der Mensa AG trägt wesentlich zu ihrem dauerhaften Gelingen bei. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer Mensa AG können je nach Intention der Schule frei gewählt werden. Zielführend ist die Miteinbeziehung aller relevanter Akteure aus der Schulgemeinde. (Vgl. Wehmöller 2014, S. 11) Alle sollten das gleiche Mitspracherecht haben. Je nach spezifischer Situation der Schule empfiehlt es sich, ab und an externe Expertinnen und Experten mit ins Boot zu holen. (Vgl. Böhringer u. a. 2014, S. 75)

Regelmäßige Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer Mensa AG können sein:

-  Vertreterinnen und Vertreter der Schulleitung
-  Lehrerinnen und Lehrer
-  Schülerinnen und Schüler
-  Eltern
-  Vertreterinnen und Vertreter der Schulverpflegung (z. B. Köche, Servicepersonal, Caterer ...)
-  für die organisatorischen Dinge verantwortlichen Personen (ev. Hausmeister, Schließdienst ...)
-  Schulträger

Als Expertinnen und Experten können je nach Situation und Bedarf hinzugezogen werden:

-  Ernährungsexpertinnen und -experten
-  Küchenplanerinnen und -planer
-  Vertreterinnen und Vertreter der Vernetzungsstelle Schulverpflegung
-  Schulträger (falls dieser noch nicht Teil der Mensa AG ist)
-  Essensanbieter, Caterer
-  Vertreterinnen und Vertreter von Behörden (Lebensmittelaufsicht, für Hygienefragen zuständige Ämter, Bauaufsicht)

Jederzeit zu bedenken ist, dass eine breite Partizipation einen entscheidenden Aspekt für die Akzeptanz und den späteren Erfolg der Schulverpflegung darstellt. Ebenso ist eine transparente und kontinuierliche Kommunikation unabdingbar. (Vgl. Bier u. a. 2014, S. 7 f.)



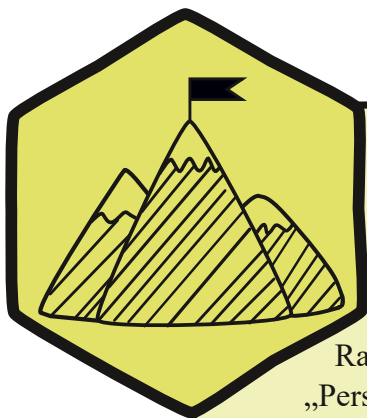
Jemanden in kurzer Zeit zum Mitmachen zu überzeugen, ist keine leichte Aufgabe. Üben Sie für sich selbst in einem „geschützten Rahmen“, wie Sie Ihre Gesprächspartnerinnen und -partner für die Teilnahme an der Mensa AG gewinnen könnten. Stellen Sie sich vor, Sie fahren Aufzug. In der ersten Etage steigt ein potentiellens Mensa AG Mitglied ein. Nun haben Sie 30 Sekunden bis zwei Minuten Zeit, um Ihr Vorhaben überzeugend zu erläutern. (Vgl. Knoll 2018, 14 f.) Im hektischen Schulalltag bleibt oft auch nicht mehr Zeit in einem kurzen Pausengespräch ähnlich der beschriebenen Aufzugsfahrt.

Gemeinsamen Konsens finden

Eine Mensa AG kann eine einigermaßen kohärente Grundphilosophie der Schulverpflegung erstellen und diese nach außen kommunizieren. Dafür sind im Wesentlichen drei Schritte notwendig. (Vgl. Philipp und Rolff 1999, S. 16 f.)

1. Die Feststellung der Ist-Situation (Wie sieht unsere Schulverpflegung und Mensa im Moment aus? Wo sind die Stärken der Schulverpflegung, wo die Schwächen?).
2. Die Formulierung einer Vision für die Mensa AG (z. B. in Form eines Leitbildes).
3. Die Ausarbeitung von Vorhaben der Entwicklung der Mensa AG (z. B. Arbeitsschwerpunkte, Projekte).

Wichtig ist, dass alle drei Schritte von den Mitwirkenden gemeinsam gegangen werden. (Vgl. Philipp und Rolff 1999, S. 16 f.) Denken Sie stets an die Dokumentation des Erarbeiteten.



Allzu detaillierte Anordnungen sind jedoch kontraproduktiv. Wenn alles festgelegt ist, wird die Eigeninitiative gehemmt. Die Ziele der Mensa AG sollten so formuliert sein, dass die unterschiedlichsten Persönlichkeiten diese erreichen können und Raum für Spontanität, Eigeninitiative und Flexibilität bleibt. Der „Personen-Rhythmus“ der Schule mit den kontinuierlich neuen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie wechselndem Personal sollte stets mitgedacht werden.





Das erste gemeinsame Treffen

Das erste gemeinsame Treffen der Mensa AG ist besonders wichtig. Hier konstituiert sie sich. In dieser Sitzung sollten Fragen der Protokollführung, der Veröffentlichung dieser, der allgemeinen Kommunikation nach innen und außen und auch Normen vereinbart werden. Bildlich gesprochen: Sie bereiten sich für eine Reise vor und packen. Gemeinsam suchen Sie das passende Transportmittel aus und reisen ab.






Es empfiehlt sich, die **Arbeitsvoraussetzungen** für die Mensa AG gemeinsam zu definieren und transparent zu machen.

Arbeitsvoraussetzungen können u. a. sein: geklärtes Verhältnis zur Schulleitung, alle Beteiligten übernehmen Verantwortung, freiwillige Mitarbeit.

Für eine gelingende Vereinbarung der Arbeitsnormen bzw. Spielregeln empfehlen Philipp und Rolff (vgl. 1999, S. 38 f.) die Orientierung an diesen vier einfachen gruppenpädagogischen Kriterien:

-  Anstatt „man“, die Ich-Form verwenden.
-  Keine Monologe führen. Redezeit auf zwei Minuten beschränken.
-  Erst eine Bewertung geben, wenn sie verlangt wird.
-  Humor erwünscht.

Die Zeit ist ein wertvolles Gut - für alle! Um ein Treffen, nicht nur das erste, effektiv zu gestalten, empfiehlt sich die Orientierung an folgenden Grundregeln (vgl. Philipp und Rolff 1999, S. 39 f.) für ein gelungenes Sitzungsmanagement:

-  Klärung des Zwecks der Sitzung
-  Klärung der angestrebten Ergebnisse
-  Klärung der Rahmenbedingung
-  Sammlung von Vorschlägen und Vorgehensweisen
-  Gemeinsame Erstellung der Tagesordnung

Im Allgemeinen kann eine Besprechung grob in drei große Teile eingeteilt werden.

1. Klärung der Prozessfragen (hierzu zählen beispielsweise die Grundregeln für ein gelungenes Sitzungsmanagement)
2. Inhaltliche Arbeit (Was wollen wir bearbeiten?)
3. Prozessauswertung (Wie sind wir vorgegangen? Was war das Ergebnis?)

Wenn alle drei Schritte „gegangen“ wurden, kann von einem effektiven Treffen gesprochen werden.

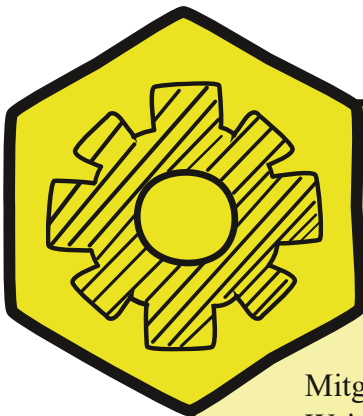
Vorbereitungen für den weiteren Entscheidungs- und Arbeitsprozess

Die Erhebung der Ist-Situation:

Die intensive Analyse der Ist-Situation, also der aktuellen Situation an der Schule bezüglich der Schulverpflegung, steht ganz am Anfang. Die Analyse der Stärken, Schwächen und Potentiale sind für den anschließenden Entscheidungs- und Arbeitsprozess unverzichtbar. (Vgl. Bier u. a. 2014, S. 8) Zur Erhebung der Ist-Situation bieten sich zahlreiche Methoden an. Hier wird eine Auswahl an methodischen Vorgehensweisen vorgestellt, welche im schulischen Rahmen ein- und praktisch umsetzbar sind. Wichtig dabei ist, wie oben schon erwähnt, die stetige Dokumentation sowie das Zusammenführen der Ergebnisse. (Vgl. Philipp und Rolff 1999, S. 16 ff., Wehmöller 2014)

Relevante Aspekte der Analyse der Ist-Situation sind (vgl. Bier u. a. 2014, S. 8 f.):

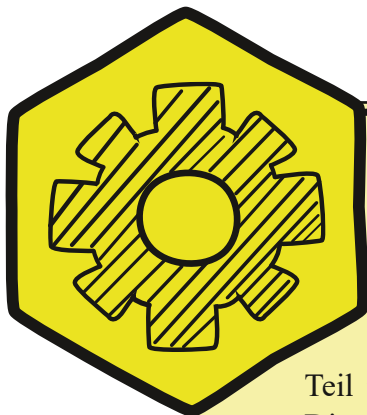
- 🍎 rechtliche Rahmenbedingungen (vgl. Kapitel 3)
- 🍎 momentane und zukünftig angestrebte Zahlen von Schülerinnen und Schülern
- 🍎 momentane und prognostizierte Anzahl der Konsumentinnen und Konsumenten der Schulverpflegung
- 🍎 schulorganisatorische Rahmenbedingungen (Pausendauer, Busfahrzeiten, Landschulheime ...)
- 🍎 bestehende Vertragsverhältnisse mit Anbietern
- 🍎 Eruierung der Marktsituation (regionale Anbieter im Umfeld, Einkaufsverbundmöglichkeiten, Kooperationsmöglichkeiten)
- 🍎 derzeitiges Angebot der Essens- und Getränkeauswahl (an DGE Standards orientiert?)
- 🍎 Raumsituation und zukünftige Gebäudeplanungen
- 🍎 Preise der Schulverpflegung für die Konsumentinnen und Konsumenten
- 🍎 Kostenbeteiligung durch Schulträger und andere Institutionen
- 🍎 Unterstützungsangebote für sozioökonomische schlechter gestellte Konsumentinnen und Konsumenten



KARTENABFRAGE:

Über eine Kartenabfrage hat jeder Beteiligte die Möglichkeit, zu artikulieren, was aus ihrer Sicht die Schulverpflegung auszeichnet. Das kann sowohl positiv als auch negativ sein. Die Mitglieder der Mensa AG oder beispielsweise ein sogenannter „Rat der Weisen“¹, zwölf willkürlich aus dem Schulumfeld ausgewählte Personen, können befragt werden. Die Ergebnisse werden gesammelt und dokumentiert.

¹ Der „Rat der Weisen“ oder auch „Wisdom Council“ genannt, ist eine sehr effektive Form der Reflexion bei heterogenen Gruppen. Der Rat der Weisen besteht aus zwölf zufällig gewählten Personen einer Institution (z. B. SchülerInnen, LehrerInnen, HausmeisterInnen, Koch/Köchin etc.). Diese Gruppe erhält Zeit, um ihre Perspektive der zu bearbeitenden Thematik (z. B. Schulverpflegung) zu reflektieren. Die Empfehlungen des Rats der Weisen werden dokumentiert und anschließend in einer Großgruppe diskutiert. Durch das Prinzip der Zufälligkeit erhält man einen guten Ausschnitt aus der Gesamtpopulation. Durch die zufällige Zusammensetzung des Rats der Weisen schafft er es meist, den Finger auf die wirklichen Missstände zu legen und diese gut zu bearbeiten. (Vgl. Deutinger 2017, S. 61)



AUF FORSCHUNGSREISE GEHEN:

Dies ist eine metaphorische Methode, die an Fantasiereisen erinnert. Erkunden Sie den organisatorischen Eisberg („Titanic-Phänomen“), der hinter der Schulverpflegung steht. Ein kleiner Teil ist sichtbar, ein großer Teil verbirgt sich in den Tiefen des Ozeans. Diesen großen Teil gilt es, durch Tauchprozesse zu erkunden. Was sehen Sie? Akzeptanz, Sympathie, Zusammenarbeit oder Missgunst, Einzelkämpfertum? Zeichnen Sie die Strukturen auf.

STELLENANZEIGEN:

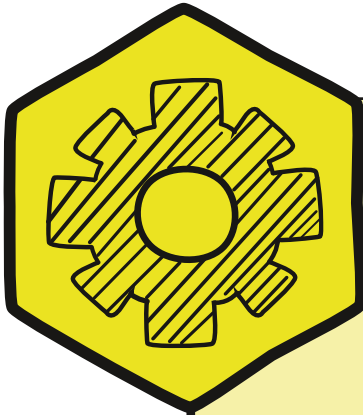
Dieses Verfahren ist auf das Positive der Schulverpflegung fokussiert, da in Stellenanzeigen ja meist die Vorzüge einer neuen Position dargestellt werden. Die Beteiligten werden gebeten die Vorlage „Stellenausschreibung für die Gestaltung und Entwicklung der Schulverpflegung“ (s. Abb. 2) auszufüllen. Dies ist ein Verfahren, um die implizite Gestaltung der gegebenen Schulverpflegung explizit zu machen.

Stellenausschreibung für die Gestaltung und Entwicklung der Schulverpflegung

Unsere Schule sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine Persönlichkeit (m/w/d), die die Gestaltung und Entwicklung unserer Schulverpflegung in die Hand nimmt.

Was sie erwartet: (z. B. Verpflegungskonzept, Zielgruppe, Besonderheiten, pädagogisches Konzept, Umfang ...)

Abb. 2: Stellenausschreibung für die Gestaltung und Entwicklung der Schulverpflegung



IST-SOLL-VORGEHENSWEISE-STRATEGIE:

Arbeitsblätter haben den Vorteil, dass Meinungen und Ideen gleich schriftlich fixiert werden. Die Analyse von der Ist-Situation zur Soll-Situation kann eine gute Basis zur weiteren Strategie- und Aktionsplanung liefern.

Ist-Soll-Vorgehensweise-Strategie

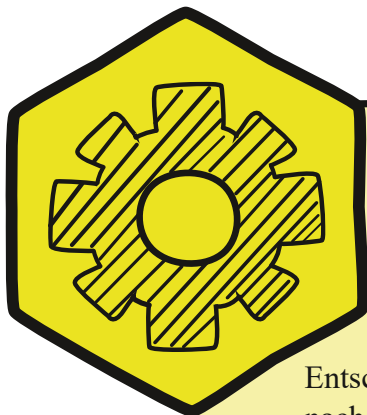
1. Beschreiben Sie bitte in Stichworten, wie Sie die Ist-Situation sehen:

2. Beschreiben Sie bitte in Stichworten die Soll-Situation:

3. Erläutern Sie bitte kurz, wie Ihrer Meinung nach die von Ihnen gewünschten Änderungen erreicht werden können (Strategie, Vorgehensweise der Erneuerung):

Abb. 3: Ist-Soll-Vorgehensweise-Strategie

Sammeln Sie die beschriebenen Punkte der Ist-Situation, der Soll-Situation und der beschriebenen Vorgehensweisen der Erneuerung im Plenum. Ordnen Sie diese je Situation in Kategorien ein (z. B. Essensqualität, Raumakustik der Mensa, Tischkultur). Aus den herausgefilterten Kategorien eruiieren Sie im Plenum drei Punkte, welche Sie zuerst ändern möchten. Zu diesen drei Punkten entwickeln Sie mit Hilfe der vorgeschlagenen Vorgehensweisen der Erneuerung eine gemeinsame Ist-Soll-Vorgehensweise-Strategie.



FRAGEBÖGEN:

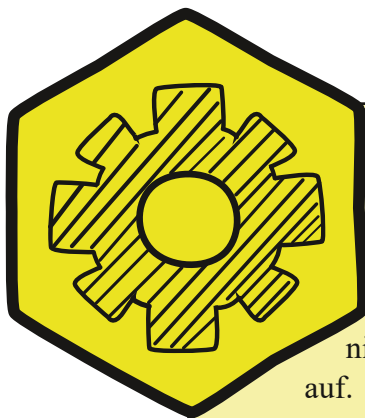
Fragebögen sind ein klassisches Mittel, um Meinungen zu erheben und Situationen zu analysieren.

Entscheiden Sie, ob Sie qualitativ oder quantitativ vorgehen möchten. Je nach Fragestellung können offene oder geschlossene Fragen gestellt oder eine gemischte Form gewählt werden. Achten Sie bei der Fragebogenerstellung auch gleich auf die Methode der Auswertung. Soll diese bei einer kleinen Umfrage manuell erfolgen? Möchten Sie so viele Personen befragen, dass eine computergestützte Auswertung notwendig wird? Falls ja, greifen Sie auf das in Ihrer Schule schon bewährte Auswertungsverfahren zurück. Erstellen Sie zielgruppengerechte Fragebögen. Arbeiten Sie bei Grundschülerinnen und Grundschülern oder bei einem großen Anteil an nichtdeutschsprachigen Eltern mit Piktogrammen. Versuchen Sie eine einfache Vorgehensweise zu finden, die nicht nur eine „Fragebogenexpertin“ bzw. ein „Fragebogenexperte“ auswerten und verstehen kann.

Erstellung einer Vision für die Mensa AG

In jedem von uns, egal ob Schülerin oder Schüler, Lehrerin oder Lehrer, Koch, Mensamitarbeiterin oder in Müttern und Vätern, stecken Träume, Ideale und Fantasien, wenngleich sie manchmal verschüttet sind. Mit Fantasiereisen oder -übungen kann man Träume wieder hervorlocken. Lassen Sie sich von anfänglicher Skepsis nicht entmutigen. Träumen lohnt sich! Denken Sie an Martin Luther King. Es lohnt sich, etwas Neues auszuprobieren, die Komfortzone zu verlassen, mutig zu sein. Wenn die Schulverpflegung verändert und erneuert werden soll, müssen auch die daran Beteiligten verändert agieren und sich etwas „selbst erneuern“.

Eine Vision kann als Traum mit Verfallsdatum beschrieben werden. (Vgl. Kell 2005, S. 237) Die Stärke der Vision liegt in einer verständlichen, bildhaften Beschreibung der Mensa AG in einem oder zwei Schuljahren. Wie kann die Mensa AG in Zukunft aussehen? Eine gemeinsame Vision, ist ein Traum, den viele träumen. Ein Traum, der verbindet und den dennoch jeder für sich selbst weiter träumen kann. (Vgl. Deutinger 2017, S. 102)



TAGTRAUM:

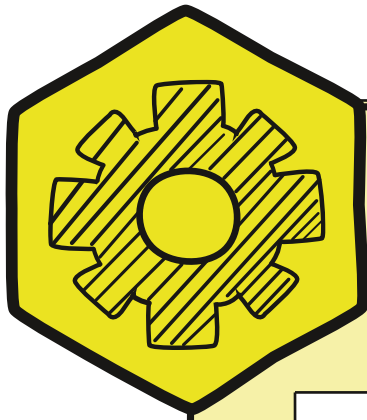
Jeder hat ein Recht auf Tagträume. Summen Sie das Lied: „What a day for a daydream“ an. Haben Sie keine Angst, nicht exakt den richtigen Ton zu treffen, das lockert die Atmosphäre auf. Schlagen Sie vor, sich einen Tagtraum mit geschlossenen Augen zu gönnen. Wenn alle die Augen zu haben, sagen Sie mit ruhiger Stimme:

„Stellen Sie sich (bzw. stellt euch) unsere Mensa AG, unsere Schulverpflegung in fünf Jahren vor. Was machen wir? Was essen wir? Wie essen wir? ...“

Es ist erstaunlich, was wir uns in zwei bis fünf Minuten des Träumens schon alles vorgestellt haben. Nach dieser Phase werden alle gebeten, ihren persönlichen Traum ihrer Nachbarin bzw. ihrem Nachbarn zu erzählen. Umgekehrt hört man deren Traum. Sie werden sehen, dass sofort ein intensiver Austausch stattfindet. Nach circa 10 Minuten unterbrechen Sie und fragen, wer von seinem Traum berichten möchte. Danach kommen Sie zu einem breiten Austausch im Plenum. Eine Regel gilt es zu beachten: Es darf keine Traumzensur stattfinden. (vgl. Philipp und Rolff 1999, S. 63)

MENSA AG ZUKUNFTSKONFERENZ:

Eine Zukunftskonferenz beginnt in der Vergangenheit. Alle beteiligten Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern, Caterer etc. rufen sich aus ihrer individuellen Perspektive die Vergangenheit der Schulverpflegung bzw. der Mensa in Erinnerung. Dann wird eine Umfeldanalyse durchgeführt (vgl. Methoden zur Ist-Situation). Im Anschluss daran wird die Gegenwart bewertet (z. B. mit Hilfe einer Stärken-Schwächen-Analyse). Als nächster Schritt werden die Visionen entwickelt (vgl. Methoden zur Visionsfindung) und daraus die Nahziele und kommenden Maßnahmen definiert. (Vgl. Philipp und Rolff 1999, S. 65 f.) Eine Zukunftskonferenz benötigt Zeit. Drei Halbtage haben sich in der Praxis als sinnvoll erwiesen.



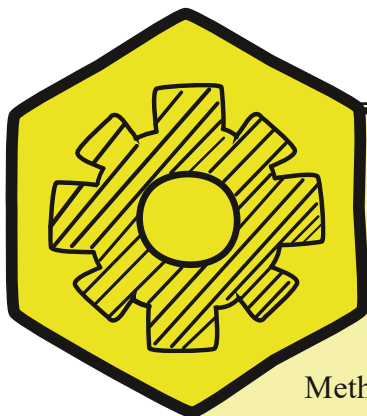
Mensa AG-Zukunftskonferenz

Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler, Eltern, Schulleitung, Schulträger, Expertinnen und Experten

1. Phase: Wo kommen wir her? (Vergegenwärtigen der Vergangenheit)
2. Phase: Welche Entwicklungen kommen auf uns zu? (Prüfen des Umfelds, der Ist- Situation)
3. Phase: Worauf sind wir stolz? Was bedauern wir? (Bewerten der Gegenwart, ebenso der Ist-Situation)
4. Phase: Was ist unsere Vision? Was wollen wir gemeinsam erschaffen? (Zukunft entwickeln)
5. Phase: Was sind die wesentlichen Gemeinsamkeiten der individuellen Visionen? (Herausarbeiten der essentiellen Gemeinsamkeiten)
6. Phase: Wer? Was? Wann? Wo? Mit wem? (Nahziele, Maßnahmen, Zukunft im Hier und Jetzt umsetzen)

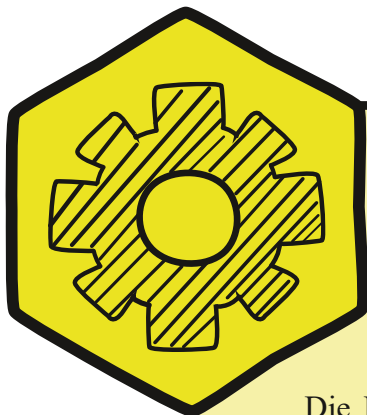
Abb. 4: Verlauf einer Mensa AG-Zukunftskonferenz



MENSA CAFÉ

Das Mensa Café ist eine hierarchiefreie und interaktive Methode, welche eine ergebnisorientierte Bearbeitung einer zentralen Fragestellung zum Ziel hat. Das Mensa Café ist angelehnt an die Methode des World Cafés. Die Atmosphäre soll, wie der Name schon sagt, kaffeehausgleich zum Gespräch anregen. (Vgl. Knoll 2018, S. 37 f.) Die Anwendung dieser Methode wird ab einer TeilnehmerInnenzahl von 12 Personen empfohlen. Das ist ein realistischer Richtwert, wenn Sie sich die potentiellen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Mensa AG ins Gedächtnis rufen. (Vgl. Abschnitt „Wer sollte ins Boot geholt werden? - Mitwirkende finden“)

Die Dauer eines Mensa Cafés liegt zwischen 45 Minuten und 3 Stunden. In diesem Zeitraum bearbeiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den einzelnen, im besten Falle, runden Tischen in mehreren aufeinanderfolgenden Gesprächen zuvor definierte Fragestellungen. (Vgl. Panne 2016, S. 101) Die Gäste des Mensa Cafés verteilen sich gleichmäßig an die vorbereiteten Tische. Pro Tisch sollten immer circa fünf Personen Platz nehmen können, bei ganz großen Gruppen maximal zehn in „erster“ Reihe. Ein Abstand von 2,5 Metern zwischen den Tischen hat sich in der Praxis bewährt, da so die Gesprächslautstärke des Nachbartisches nicht störend wirkt. (Vgl. Knoll 2018, S. 38) Eine Gesprächsrunde dauert zwischen 15 und 30 Minuten. Üblicherweise gibt es drei Durchgänge. An jedem Tisch gibt es eine zuvor bestimmte oder eine freiwillige Moderatorin bzw. einen freiwilligen Moderator aus der jeweiligen TeilnehmerInnengruppe. Die Moderatorinnen und Moderatoren sind die Gastgeberinnen und Gastgeber des Kaffeehaustisches. Nach jedem Gesprächsdurchgang gibt die Moderatorin bzw. der Moderator ein Signal. Die Kaffeetischgäste begeben sich zum nächsten Tisch ihrer Wahl. Die Moderatorin bzw. der Moderator fasst das zuvor diskutierte zusammen. Darauf aufbauend starten die Kaffeehausgäste in eine neue Gesprächsrunde. Somit bildet sich immer eine neue Gesprächskonstellation. Die Unterhaltungen an sich sollen aber nicht moderiert werden.



Am Ende des letzten Durchgangs erfolgt eine abschließende Reflexionsphase. (Vgl. Panne 2016, S. 101) Die Moderatorin/der Moderator präsentiert die Ergebnisse der Gespräche im Plenum. Danach kann mit Hilfe von roten Punkten etc. priorisiert und geclustert werden, um die Visionen zu bündeln.

Die Mensa Café Methode kommt all denjenigen entgegen, die lieber in einer kleinen Gruppe ihre Gedanken preisgeben. Wenn Sie die Möglichkeit haben, nutzen Sie runde Tische. Die kreisförmige Anordnung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer symbolisiert einen gleichberechtigten, offenen Dialog. Der Blickkontakt wird erleichtert und die Teilnehmenden können einander gut ansprechen. Wer schon einmal an der Ecke eines Tisches sitzen musste, weiß um den Vorteil runder Tische. (Vgl. Panne 2016, S. 92 ff.)

Zusammenfassend kann zum Mensa Café gesagt werden, dass diese Methode einen partizipativen Wissensaustausch in einer heterogenen Gruppe fördert und die „Schwarmintelligenz“ (Bendel 2018) nach außen hervorbringt. Das Mensa Café ist jedoch auch ein kleines Abenteuer, da der Verlauf nicht vorausgesagt werden kann. (Vgl. Panne 2016, S. 105 f.)

Im **Anhang** finden Sie nochmals eine ausführliche Beschreibung der Mensa Café Methode, da diese eine Methode ist, um die Belange der Schulverpflegung für die Mensa AG in einem partizipativen Prozess mit einer heterogenen Gruppe zu eruieren.

Formulierung der Vision

Wenn Sie die Vision für die Mensa AG erstellt haben, versuchen Sie Ihre Vorstellung so knapp wie möglich zu formulieren. Kurz und bündig! Die Vision sollte so pointiert sein, dass sie Platz auf Plakaten, einem Bildschirm oder beispielsweise auf Flyern hat. (Vgl. Philipp und Rolff 1999, S. 14 f.) Mit Hilfe der Grundidee soll deutlich werden, wie sich die Mensa AG nach innen und außen ausrichten will.

Eine prägnante Formulierung wäre:

Lecker, gute Laune, wünschen erlaubt!

Diese drei Punkte sind die Ergebnisse der Nestlé-Studie 2011. In dieser Umfrage wurden Kinder und Jugendliche gefragt, was sie beim Mittag- und Abendessen besonders wertschätzen. (Vgl. Nestlé 2011) Auch der aktuelle Ernährungsreport des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft kommt zu dem Ergebnis, dass es bei 99 % der Befragten² auf den „guten Geschmack“ ankommt. (Vgl. BMLE 2019, S. 7) Diese drei Aussagen (Lecker, gute Laune, wünschen erlaubt!) werden von der Mensa AG mit Leben gefüllt, um bei den Schülerinnen und Schülern wie auch Lehrerinnen und Lehrern die Akzeptanz für die Schulverpflegung erhöhen zu können.

Was könnte hinter den Begriffen stecken?

Lecker:

Das Essen schmeckt, ist ansprechend, abwechslungsreich und auch gesund, so dass wir alle - Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und auch der Hausmeister - Energie für den Schultag haben. Wir gehen gerne in die Mensa, weil es uns schmeckt.

Gute Laune:

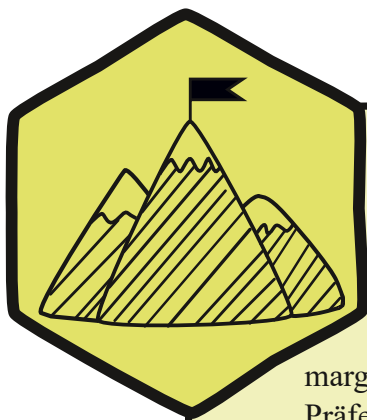
Eine Atmosphäre des Willkommenseins, Raum zum Chillen und endlich mal mit den Freundinnen und Freunden quatschen zu können. Kein Geschubse und Gedränge bei der Essensausgabe mehr ist unser Ziel und eine Mensa, die akustisch so gestaltet ist, dass einem nach dem Besuch nicht mehr die Ohren klingeln. Gut gelaunt wollen wir die Mensa verlassen.

Wünschen erlaubt:

Niemand isst gerne ständig dasselbe. Dass Geschmäcker verschieden sind, ist wichtig und bereichert die Esskultur. Wir dürfen unsere Essenswünsche einbringen und diese werden auch verwirklicht.

Sie sehen: Hinter den Begriffen kann eine ganze Bandbreite an erwünschten Zuschreibungen für schmackhaftes und gesundes Essen stecken.

² Im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) hat das Meinungsforschungsinstitut forsa im Oktober und November 2018 rund 1.000 Bundesbürgerinnen und -bürger ab 14 Jahren zu ihren Ess- und Einkaufsgewohnheiten befragt. (BMLE 2019, S. 30)



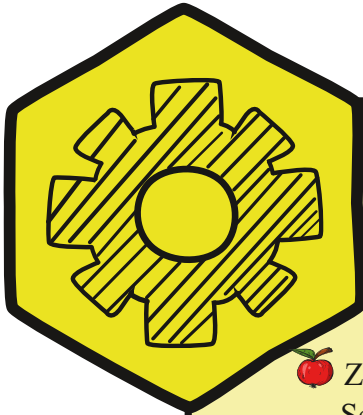
Die aktuelle Nestlé Ernährungsstudie von 2019 kommt zu dem Ergebnis, dass 60 Prozent der 14-84-jährigen mit der Ernährung körperliche Fitness und Leistungsfähigkeit erreichen möchten, mehr als die Hälfte möchten gesund werden oder bleiben. Das Ernährungsverhalten der Jugendlichen entspricht allerdings nur marginal den Ernährungsmaximen der Eltern. Fast-Food, eine geringe Präferenz für Obst und Gemüse sind bei den Jugendlichen an der Tagesordnung. Unverändert zu der Studie aus dem Jahr 2011 blieb, dass der Geschmack bei der Getränke- und Essensauswahl im Vordergrund steht. (Vgl. Köcher 2019) Eine partizipativ formulierte Vision der Mensa AG ist also ein erster großer Schritt, dieser Diskrepanz entgegen zu wirken.

Verfassen eines Mensa AG-Leitbildes





Im schulischen Kontext kennt man Leitbilder vor allem im Zusammenhang mit der Entwicklung eines Schulprogramms. Doch auch für die Gründung einer Mensa AG empfiehlt sich die Erstellung eines Leitbildes. Zum einen ist es für die Kommunikation nach innen und außen sehr hilfreich und zum anderen bietet es eine solide Basis für Aktionen und Projekte.

Nach der Findung von Mitgliedern für die Mensa AG, der Evaluation der Ist-Situation, der Entwicklung einer Vision und Definition von Maßnahmen und Zielen haben Sie schon den Löwenanteil einer soliden Grundsteinlegung für die Verankerung der Mensa AG im Schulalltag erarbeitet. Nun gilt es all dies in einem Leitbild der Mensa AG festzuhalten, um eine Handlungsbasis für die gegenwärtigen und kommenden Mitgliedergenerationen festzuhalten.

Einen Text in einer partizipativen Form mit vielen Co-Autorinnen und Autoren zu formulieren, ist keine leichte Aufgabe. Die hier vorgestellte Auswahl an Methoden hat sich in der Schulpraxis bewährt. (Vgl. Philipp und Rolff 1999, S. ff.) Die Methoden können ohne weiteres kombiniert werden. Ein Mensa AG-Leitbild sollte nicht mehr als zehn Leitsätze erhalten. Wenn Sie mehr zusammentragen, verliert das Leitbild an Prägnanz und verschwimmt oder wird gar vergessen. Das Leitbild der Mensa AG soll sowohl nach innen als auch nach außen kommunizierbar sein. Am besten lassen sich kurz und bündig formulierte Inhalte weiterverbreiten. Noch wichtiger als die Form ist für eine gelingende Gründungsphase jedoch der Prozess als solcher. Je mehr Personen an der Formulierung des Leitbildes beteiligt sind, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass das Leitbild als authentisches geistiges Eigentum anerkannt wird. Wie kann das bewerkstelligt werden?

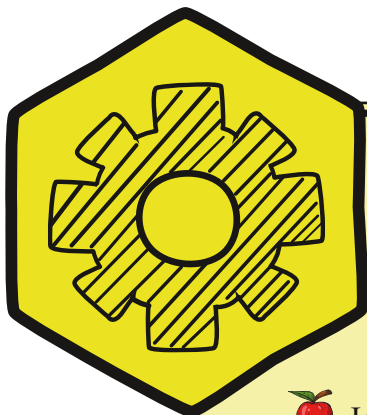


MENSA AG-KERNREDAKTIONSGRUPPE:

-  Zwei Personen der Mensa AG entwerfen einen Kerntext (circa 2 Seiten).
-  Dieser Kerntext wird jedem Mitglied der Mensa AG sowie allen beteiligten Expertinnen und Experten übermittelt. Diese überarbeiten ihn und geben die überarbeitete Version an die Mensa AG-Kernredaktionsgruppe zurück.
-  Die Mensa AG-Kernredaktionsgruppe stellt die Überarbeitungsvorschläge zusammen und verfasst einen Basistext.
-  Der Basistext wird im Plenum der Mensa AG diskutiert und verabschiedet.





CLUSTERN DER MENSA AG VISIONEN UND ZIELE:

Vor dem Hintergrund der entwickelten Visionen und definierten Ziele, formulieren die Mitglieder der Mensa AG Ideen für Leitziele in Stichworten auf Karten. Die Karten werden an Stellwände gepinnt und dort geclustert, also nach Themengruppen sortiert. Gemeinsam wird mit den Anwesenden ein Oberbegriff für die entsprechenden Gruppen gesucht und daraus ein Leitziel formuliert.



MENSA AG-SCHNEEBALL-REDAKTION:

Die Schneeball-Redaktion hat sehr großes Partizipationspotenzial. Das Mensa AG-Kernredaktionsteam entwirft einen knappen Text vor dem Hintergrund der gemeinsamen Visions- und Zielfindung.

-  Jedem Mensa AG-Mitglied wird der knappe Kerntext zur Überarbeitung ausgegeben.
-  Nach dieser ersten Umgestaltung sucht man sich eine Partnerin oder Partner und überarbeitet den Text im Duo erneut (Trio).
-  Um eine Heterogenität zu gewährleisten, werden nun die Duos (Trios) via Los mit einem anderen Duo (Trio) zusammengebracht. Es entsteht also ein Quartett (Sextett). Dieses Quartett (Sextett) überarbeitet nun den Text.
-  Die Quartette (Sextette) werden wieder via Los verdoppelt.

Am Ende gibt es zwei, drei bzw. x Versionen, die aus den Oktetten (Zwölfergruppen) stammen. Diese Texte werden diskutiert und gemeinsam verabschiedet.

Übungsbeispiel für einen Mensa AG-Leitsatz und dessen Erläuterung

Leitsatz:

Wir sorgen für ein gutes Mensaklima.

Erläuterung:

Das Wohlbefinden aller Gäste und Bediensteten der Mensa ist uns wichtig.

Wir legen Wert auf einen respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander sowohl bei der Essensausgabe als auch bei Tisch. Dies erfordert Bereitschaft zum offenen Gespräch und Toleranz.

Wir sind motiviert, die Bedürfnisse und Wünsche der Gäste und Bediensteten zu eruieren und Handlungsalternativen daraus zu entwickeln.

Zu einem guten Klima gehört auch ein angenehmer Geräuschpegel. Wir sind bemüht, Lärmschutzmaßnahmen mit zu entwickeln und umzusetzen.

etc.

Abb. 5: Übungsbeispiel für einen Mensa AG-Leitsatz und dessen Erläuterung

Wie schon erwähnt, werden die Ideen für die Leitsätze aus der Analyse der Ist-Situation und der Visionsfindung gewonnen. Diese sind von Schule zu Schule sehr individuell ausgeprägt. Deshalb kann eine Mensa AG und deren Leitbild nicht eins zu eins auf eine andere Schule übertragen werden. Somit ist es an dieser Stelle wenig sinnvoll, ein komplettes Mensa AG-Leitbild zu präsentieren. Wohl aber vermag eine Reihe an Formulierungsbeispielen zu inspirieren. Es sollte genau überlegt werden, in welchem Stil die Leitsätze verfasst werden. Wird etwas bewusst festgestellt und soll deshalb betont werden, dann beginnen die Leitsätze mit:

„Wir sind eine Mensa AG mit ...“

Soll das Verständnis der Mensa AG artikuliert und dabei eine Priorität gesetzt werden, dann beginnen Sie mit:

„Wir verstehen uns als eine Mensa AG, die ...“ oder „In unserer Mensa AG legen wir Wert auf ...“

Möchten Sie etwas für die Zukunft fordern, dann beginnen Sie beispielsweise mit:

„Wir entwickeln ...“ oder „Wir wollen ...“

Wählen Sie eine klare und deutliche Sprache und vermeiden Sie Fachjargon. Das Leitbild sollte von allen an der Schulverpflegung beteiligten Personen verstanden werden. Ergänzen Sie die Texte durch Logos oder grafische Darstellungen. Ein Leitbild soll anschaulich und leicht verständlich sein. Und nochmals: Wichtiger als die Form ist der Prozess! Je mehr betroffene Personen an der Erstellung beteiligt sind, desto besser.

Es empfiehlt sich, vor der endgültigen Verabschiedung des Leitbildes der Mensa AG dieses noch vier Prüfkriterien zu unterziehen. (Vgl. Philipp und Rolff 1999, S. 73 ff.) Ideen und Visionen mit Hilfe bestimmter Kreativitätstechniken zu sammeln, ist das eine, diese umzusetzen, ist das andere.

1. Prüfkriterium: Verantwortung und Energiekapazitäten

Gerade in einer von vielen ehrenamtlichen Mitgliedern getragenen AG wie der Mensa AG muss realistisch abgewogen werden, wer für welchen Aufgabenbereich Verantwortung übernehmen möchte und kann. Machen Sie sich die Verantwortlichkeiten der Inhalte Mensa AG klar. (Vgl. Daenzer-Wiedmer u. a. 2013, S. 8) Genauso muss ehrlich ermittelt werden, welche Mitglieder sich aktiv um bestimmte Aufgaben kümmern. Wer hat noch Energiekapazitäten frei und wo können diese am besten eingesetzt werden? Seien Sie fair zu sich selbst und zu anderen und vermeiden Sie Überlastungen. Vielfach sind es dieselben Lehrerinnen und Lehrer oder Mütter und Väter, die sich aktiv engagieren.

2. Prüfkriterium: Realitätsabgleich

Voraussichtlich enthält das Mensa AG-Leitbild Akzente, die auf konkrete Probleme in der Schulverpflegung antworten. Schauen Sie nochmals genau hin, ob die vorgeschlagenen Elemente zur Verbesserung der Schulverpflegung die Missstände beheben können. Dem Problemdruck „weg von etwas“ zu kommen, steht der positive Sog „hin zu etwas“ gegenüber. Wenn Visionen von Schlüsselpersonen des Schulalltages bezüglich der Schulverpflegung mitgetragen und praktisch gelebt werden, ist der Enthusiasmus ansteckend. Achten Sie darauf, dass Realität und Vision nicht allzu weit voneinander entfernt sind. Ansonsten ist es schwer, eine fruchtbare Spannung zwischen Ist- und Soll-Zustand aufzubauen.

3. Prüfkriterium: Erfolgsversprechend

Die visionären Elemente, welche nicht von heute auf morgen umsetzbar sind, sind das Sahnehäubchen in dem Mensa AG-Leitbild. Es empfiehlt sich jedoch, mit Projekten zu starten, welche in einer realistischen Zeitspanne zum Erfolg führen. Erfolg motiviert! Erlauben Sie sich die gemeinsame Frage, welche Maßnahme mit dem geringsten Aufwand den größten Erfolg hat. Gerade bei auf Freiwilligkeit basierenden Gruppenzusammensetzungen, ist die Motivation der Mitglieder unabdingbar für eine konstruktive Umsetzung der Vorhaben. Als Faustregel kann die vier S-Abfolge angewandt werden.

1. Schnelle Erfolge: Erste Erfolge sollten sich möglichst innerhalb eines Schulhalbjahres, maximal eines Schuljahres einstellen.
2. Sichere Erfolge: Starten Sie mit Projekten, von welchen mit relativ hoher Sicherheit davon ausgegangen werden kann, dass sie auch funktionieren. Diese Sicherheit vergrößert sich u. a., wenn man dabei nicht von externen Partnern abhängig ist. Stellen Sie sich auch die Frage: Welche Änderung des Verhaltens würde ohne viel Aufwand die größtmögliche Wirkung erzielen?
3. Sichtbare Erfolge: Wenn sich Projekte der Mensa AG „vergegenständlichen“, schafft das zusätzliche Motivation. Eine ungemütliche Mensa wird gemütlich gemacht. Das Essen sieht endlich lecker und ansprechend aus. Dies wären Beispiele für sichtbare Erfolge.
4. Stärken statt Schwächen: Aus Gründen der Motivation ist es überaus wichtig, sich kontinuierlich die Stärken der Mensa AG bewusst zu machen. Schwächen gehören dazu, über ständige Misserfolge kann sich aber keine Gruppe motivieren.





Das Feiern der Erfolge gehört dazu, auch bei Teilerfolgen! Stoßen Sie im Kreise der Mensa AG mit leckerem Minzwasser an oder bieten Sie vor der Essensausgabe einen unalkoholischen Umtrunk an. Somit werden die Erfolge der Mensa AG mehr Menschen bekannt und die Gäste der Mensa wissen, wer hinter dem Erfolg steckt. Das motiviert zum Mitmachen!

4. Prüfkriterium: Pädagogische Sinnhaftigkeit des Mensa AG Leitbildes

Eine Mensa AG ist eine AG in einer Schule. Somit muss das Mensa AG-Leitbild auch den pädagogischen Kriterien der individuellen Schule entsprechen. Es stellt in einer Bildungseinrichtung quasi ein Muss dar, auch pädagogische Zielsetzungen zu implementieren und diese zu reflektieren.

Die bundesweiten Vernetzungsstellen Schulverpflegung empfehlen die Erstellung einer Geschäftsordnung für die Mensa AG. Dies ist vor allem empfehlenswert, wenn die Mensa AG zu einem Verein umgewandelt wird. Zur Vereinsgründung ist eine Geschäftsordnung unabdingbar. Wenn Sie bereits ein Leitbild für die Mensa AG entwickelt haben, ist die Erstellung einer Geschäftsordnung ein Leichtes.

Diese soll Folgendes beinhalten (vgl. Böhringer u. a. 2014, S. 76):

-  Definition von Aufgaben und Verantwortlichkeiten
-  Nennung der Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für die Mensa AG
-  Festlegung der Zuständigkeiten
-  Häufigkeiten der Treffen

6 Gelungene Kommunikation

Zusammenfassung „Gelungene Kommunikation“

Gelungene Kommunikation ist in vielen Fällen der Schlüssel zum Erfolg. Dies gilt ebenso für die Gründung einer Mensa AG. Die Stufenleiter der Kommunikation von Gerhild Deutinger umfasst die Information, die Erklärung, die Diskussion, die Beteiligung und schließlich das Vorleben. Diese Stufen lassen sich gut auf den Austausch innerhalb einer AG übertragen. Während Informationen und Erklärungen für Transparenz sorgen, sichern Diskussionen und Beteiligung einen demokratischen Prozess, in dem jeder seine Meinung äußern darf. Das Vorleben der Leitsätze und Beschlüsse sichert letztlich die Authentizität des gesamten Projektes.

Wählen Sie für die externe Kommunikation eine Verantwortliche bzw. einen Verantwortlichen, sodass Werbemaßnahmen, Absprachen mit Dritten oder Leitungspersonen immer zielgerichtet erfolgen können. Zu der internen Kommunikation gehören regelmäßige AG-Treffen. Hier empfiehlt sich eine klare Sitzungsstruktur und, wie bereits erwähnt, die Dokumentation der Gespräche.

Schaffen Sie eine Atmosphäre, in der Kritik und Anregungen frei geäußert werden können und bauen Sie diese in Ihre Vorhaben ein. Wird Kritik ernstgenommen, wirkt sich das positiv auf das Image der Mensa AG aus. Gleiches gilt für umfassende Partizipation. Machen Sie Ihr Projekt bekannt und lassen Sie möglichst viele Personen daran teilhaben. Ein „Tag der offenen Mensa“, gemeinsame Klassenessen oder die Mensa im Unterricht zu thematisieren, sind nur einige Vorschläge.

Hinter dem Erfolg bei der Gründung einer Mensa AG steckt auch eine gelungene Kommunikation.

Kommunikation ist weit mehr als die Weitergabe von Informationen. Auf der Stufenleiter der Kommunikation (Abb. 6) sehen Sie, dass die Information lediglich den Grundstock legt.

Aufbauend darauf folgt die Erklärung der Inhalte und Neuerungen sowie das Eingehen auf die Befürchtungen und Ängste der Betroffenen.

Der eigentliche Dialog, also die Auseinandersetzung mit Vorschlägen, Ideen und Kritik, startet auf der dritten Stufe mit der Diskussion. Um eine Verständigung zu erreichen, muss auch der Wille gegeben sein, seinen Standpunkt von einer anderen Perspektive aus zu betrachten. Im Zusammenhang mit Diskussionen dürfen homileische Diskurse nicht unerwähnt bleiben. Ein homileischer Diskurs ist nicht institutionell oder auf den Erwerb von Wissen ausgerichtet. Solch ein Diskurs erfolgt in ungezwungener Atmosphäre, wie beispielsweise in der Kaffeeküche. (Vgl. Lutz 2011, S. 65 ff.) Schließen Sie sich homileischen Gesprächen an. Dort bekommen Sie Meinungen und Ideen zu hören, welche in einem offiziellen Rahmen vielleicht nicht erwähnt werden würden.

Auf der Stufe vier lernen alle Beteiligten die Neuerungen durch die Mensa AG kennen. Hier werden Personen aktiv zur Partizipation eingeladen. Das motiviert zum Mitmachen.

Die höchste Stufe der Kommunikation ist das Vorleben. (Vgl. Deutinger 2017, S. 20 f.) Karl Valentin spitzte den Wert des Vorlebens soweit zu, dass er Erziehung als zwecklos betrachtete, da die Kinder einem sowieso alles nachmachen. (Vgl. Pohl 2019) Überdenken Sie als Verantwortliche der Mensa AG auch Ihr eigenes Handeln und Tun. Agieren Sie so, wie Sie es sich von anderen wünschen. Das Vorleben braucht nicht viele Worte und doch ist es die glaubwürdigste Form der Kommunikation. (Vgl. Deutinger 2017, S. 21)

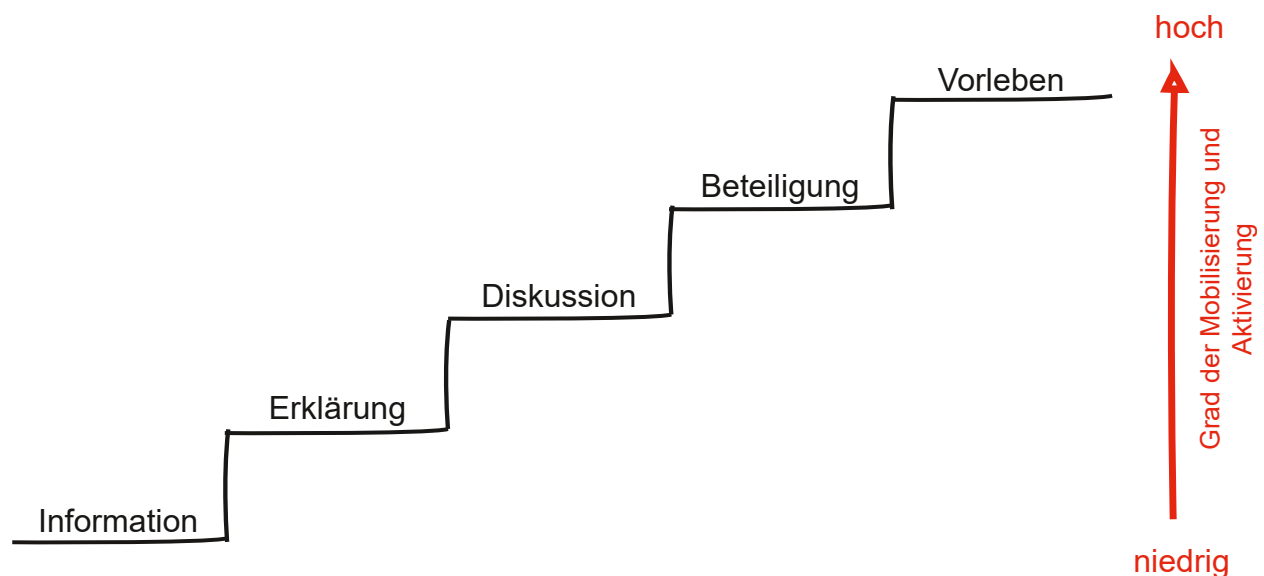


Abb. 6: Stufenleiter der Kommunikation (in Anlehnung an Deutinger 2017, S. 21)

In den vorhergehenden Kapiteln wurde schon mehrmals deutlich, dass ein offener Austausch und das Einbeziehen aller Beteiligten Vertrauen schaffen. Sie ermuntern zum Mitmachen und steigern die Akzeptanz der Schulverpflegung. (Vgl. Böhringer u. a. 2014, S. 17) Wir gehen davon aus, dass die Leserinnen und Leser dieser Handlungsempfehlung größtenteils über theoretische und vor allem praktische Kenntnisse gelungener Kommunikation verfügen dürften. Deshalb beschränken wir uns an dieser Stelle auf die Erwähnung der drei Grundprinzipien gelungener verbaler Kommunikation. (Vgl. Philipp und Rolff 1999 S. 85 ff.)

1. Prinzip: Ich-Botschaften

Formulieren Sie Wünsche und Bedürfnisse in der Ich-Form. Anstatt: „Du sollst nicht so laut sein beim Essen in der Mensa.“ formulieren Sie: „Ich möchte in Ruhe, ohne lauten Lärmpegel, in der Mensa essen.“

2. Prinzip: Aktives Zuhören

Das aktive Zuhören basiert auf Empathie. Es geht nicht darum, das Gehörte zu werten, sondern sich in die Gedanken- und Gefühlswelt des Gegenübers einzufühlen. Fassen Sie in Gesprächen das Gehörte zusammen und fragen Sie nach. Zum Beispiel: „Ich höre, dass es dir in der Mensa zu laut ist. Liege ich damit richtig?“

3. Prinzip: Konstruktives Feedback geben

Ein konstruktives Feedback beschreibt das Verhalten knapp und präzise und interpretiert es nicht. Es wird zeitnah gegeben und balanciert Positives sowie Negatives aus. Ein konstruktives Feedback ist also konkret, kurz, kurzfristig und konstruktiv.

Die Beachtung dieser drei Grundregeln hilft dabei, die Kommunikation innerhalb der Mensa AG mit ihren heterogenen Mitgliedern und auch nach außen konstruktiv zu gestalten. Ergänzend soll hier nochmals zur Erinnerung die Aussage Kotters³ vorgestellt werden: „Kommunikation äußert sich sowohl in Worten als auch in Taten. Letztere sind generell die wirkungsvollere Form. Nichts untergräbt den Wandel mehr als ein im Widerspruch zu den Inhalten der verbalen Kommunikation stehendes Verhalten der Schlüsselspieler“ (Kotter 2011, S. 8) Dies wurde auch schon auf der Stufenleiter der Kommunikation deutlich (vgl. Abb. 6). Begehen Sie bitte beispielsweise nicht den Fehler, dass Sie sich für eine ruhige Atmosphäre in der Mensa stark machen und krakeelen selbst in dieser herum.

³ John Paul Kotter ist Veränderungsexperte und lehrt an der Universität Harvard.

Kommunikationsmittel

Wie die Informationen der Mensa AG kommuniziert werden, hängt von der schulspezifischen Kommunikationshistorie und den Kommunikationsnormen ab. Ebenso müssen die personellen Kapazitäten berücksichtigt werden.




Für die **externe Kommunikation** empfiehlt es sich, einen Verantwortlichen zu finden, sodass die Kommunikationsströme überblickt und sinnvoll gesteuert werden können. Hierzu zählt zum Beispiel die zielgerichtete Weitergabe von Informationen, Aktionen und Ergebnissen der Mensa AG an die Schulleitung, den Schulträger und die Essensanbieter oder die zeitnahe Auswertung von Umfragen. Die Aufgaben der bzw. des Kommunikationsverantwortlichen sollten genau definiert sein. Wie bei allen „Verantwortlichkeiten“ sollte hierfür die Zeitkapazität der engagierten Person unbedingt berücksichtigt werden. „Kommunikation“ ist ein weites Feld. Vielleicht können Sie auch einige Aspekte, zum Beispiel die Auswertung von Fragebögen, in den Unterricht inkludieren.

Scheuen Sie sich nicht, die Werbetrommel zu rühren. Gerade im Gründungsprozess der Mensa AG, wenn es unter anderem auch um die Findung von Mitgliedern geht, muss aktiv Werbung gemacht werden. Überlegen Sie sich, wie Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern, Cateringpersonal etc. am besten erreicht werden können.

Nutzen Sie hierfür die schon bestehenden Informationsmedien Ihrer Schule wie zum Beispiel die Homepage der Schule, die Schülerzeitung oder Elternnewsletter. (Vgl. Daenzer-Wiedmer u. a. 2013, S. 11, Böhringer u. a. 2014, S. 20 ff.) Werben Sie persönlich auf Elternabenden und bei Schulfesten. Nutzen Sie auch die Kraft der Bilder. Gestalten Sie Plakate und positionieren Sie diese gut sichtbar an strategisch wichtigen Stellen im Schulgebäude.

Seien Sie mutig und versuchen Sie auch neue Kommunikationswege zu gehen. Benutzen Sie die sozialen Medien, gehen Sie aber auch offline aktiv auf potentielle Mitglieder der Mensa AG oder Gäste der Mensa zu.

Für die **interne Kommunikation** sind regelmäßige Treffen unabdingbar. Wie im Abschnitt „Das erste gemeinsame Treffen“ bereits angesprochen wurde, empfiehlt es sich, den Rahmen für den persönlichen Austausch untereinander zu strukturieren und zu dokumentieren. Somit kann gewährleistet werden, dass jedes Mensa AG-Mitglied gehört wird und nach dem Treffen nachvollzogen werden kann, was besprochen wurde und welche Schritte eingeleitet wurden. (Vgl. Daenzer-Wiedmer u. a. 2013, S. 12, Böhringer u. a. 2014, S. 77)

-  Erstellen Sie Protokolle, aus denen ersichtlich wird, wer, was, wo, wie und bis wann erledigt. Clustern Sie in aktuelle Anliegen, geplante Vorhaben, konkrete Ziele und Maßnahmen. Bestimmen Sie die Aufgaben und Fristen.
-  Versenden Sie diese Protokolle zeitnah über einen E-Mailverteiler.
-  Nutzen Sie die Protokolle zur Erstellung einer Tagesordnung für das kommende Treffen und vereinbaren Sie bei jedem Treffen gleich einen neuen Termin für eine Zusammenkunft.










Raum für konstruktive Kritik für alle

Schaffen Sie einen Rahmen, um auch Außenstehenden eine Möglichkeit zur konstruktiven Kritik zu geben. Je nach personellen Kapazitäten und örtlichen Gegebenheiten initiieren Sie beispielsweise einen Feedback Briefkasten bzw. eine Wunschbox oder Mailadresse für Kritik, welche für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft zugänglich ist. Sie können unterstützend auch einzelne Aktionen oder das tägliche Angebot z. B. mit Hilfe von Stimmungsbildern oder Meinungsbrettern bewerten lassen. (Vgl. Böhringer u. a. 2014, S. 21) Überlegen Sie sich, wie Sie die konstruktive Kritik in Ihre Arbeit involvieren können. Nichts ist schlimmer, als ehrlich seine Meinung kund zu tun, dafür wertvolle Zeit zu verwenden und dann nicht gehört zu werden. Veröffentlichen Sie zum Beispiel im sechs Wochen-Rhythmus die Kritikbeiträge und deren Lösungsansätze auf einer Infotafel in der Mensa. Das vermittelt sowohl den Schülerinnen und Schülern als auch allen anderen konstruktiven Kritikerinnen und Kritikern ein Gefühl des ernst genommen Werdens.

Positives Image der Mensa AG erschaffen

Genauso wichtig wie Raum für konstruktive Kritik zu geben, ist es, ein positives Image der Mensa AG zu schaffen. Wie kann das gelingen? Einige Punkte haben Sie schon im Abschnitt über „externe Kommunikation“ gelesen. Diese spielt die Hauptrolle bei der positiven Imageschaffung.

Organisieren Sie (vgl. Böhringer u. a. 2014, S. f.):









-  Aktionstage wie zum Beispiel den „Tag der offenen Mensa“ oder den „Tag der Schulverpflegung“.
-  Ermöglichen Sie mit Hilfe der Mensa AG Küchenbesuche und Frontcooking-Aktionen mit Verköstigungsmöglichkeiten.
-  Gestalten Sie in Kooperation mit dem Caterer Themen- und Aktionswochen.
-  Bieten Sie zum Kennenlernen der Mensa gemeinsame Klassenessen an.
-  Schaffen Sie eine angenehme Atmosphäre durch die passende Einrichtung und Gestaltung des Speiseraums, sodass ein gern angenommener Platz zum Verweilen und Plaudern entsteht.
-  Kommunizieren Sie den Wert des Essens.
-  Binden Sie die Schülerinnen und Schüler aktiv ins Mensa Geschehen mit ein, indem Sie Ihnen Aufgaben übertragen und entsprechend dazu einkleiden (z. B. verschieden farbige T-Shirts je Aufgabenbereich). Ermöglichen Sie gelebte Partizipation.
-  Überlegen Sie sich Aktionen, welche alle Beteiligten der Schulverpflegung und auch die Gäste der Mensa in einem freundlichen Umgang miteinander schult.
-  Seien Sie mit der Mensa AG präsent im Schulalltag. Wenn etwas nicht gesehen wird, kann auch kein positives Image entstehen.

Und ganz wichtig: Geben Sie der Schulverpflegung mit Hilfe eines Printmediums ein Gesicht und beleben Sie dieses! Wer kocht denn für uns? Welche Geschichte haben sie? Holen Sie die beteiligten Personen an der Schulverpflegung aus ihrer Anonymität heraus. (Deutinger 2017, S. 172 ff.) Dies trägt auch wesentlich zu einer breiten Partizipation bei.

Breite Partizipation

Auf die Wichtigkeit von Partizipation wurde schon des Öfteren hingewiesen. Zink sieht eine breite Partizipation als vorrangiges Handlungsfeld für Veränderungsprozesse, wie die Gründung einer Mensa AG, an. Er beschreibt Partizipation in einem weiten Verständnis der immateriellen Beteiligung von allen an einer Organisation mitwirkenden Personen. (Vgl. Zink 2015a, S. 5) Es verwundert nicht, dass eine Grundphilosophie des Veränderungsmanagements lautet: „Mache Betroffene zu Beteiligten“. (Gerkhardt und Frey 2006, S. 51) Wenige Bereiche in der Schule haben so viele Berührungspunkte mit internen und externen Personengruppen und Organisationen wie die Schulverpflegung.

Im nun Folgenden werden Partizipationsmöglichkeiten zusammengefasst, welche sich in der Praxiserfahrung der Vernetzungsstellen Schulverpflegung bewährt haben. (Vgl. Böhringer u. a. 2014, S. 70 ff., Bonhöft 2014, S. 6 f.) Diese zielen auf die Meinungsabfrage, den Ideenaustausch und die Mitwirkung ab:

-  Führen Sie gemeinsam Ideensammlungen zur Mensa AG und Schulverpflegung im Allgemeinen durch (z. B. Zukunftswerkstatt).
-  Schaffen Sie Feedbackmöglichkeiten für konstruktive Kritik und Wünsche.
-  Kommunizieren Sie deutlich die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner der Mensa AG.
-  Lassen Sie auch Schülerinnen und Schüler in der Schulkonferenz über die Mensa AG referieren.
-  Beziehen Sie schon bestehende Schülerfirmen in Mensa AG-Aktionen mit ein.
-  Schaffen Sie durch die Mensa AG Möglichkeiten, die Schülerinnen und Schüler aktiv in die Organisation und Zubereitung der Schulverpflegung einzubinden.
-  Lehrerinnen und Lehrer haben eine große Vorbildfunktion. Es sollte von Seite der Schule die Möglichkeit geschaffen werden, dass auch die Lehrerinnen und Lehrer am Mittagessen teilnehmen und einen Ausgleich zur Aufsichtszeit ermöglicht wird.
-  Thematisierung der Inhalte der Mensa AG im Unterricht.

7 Schlusswort

Eine Mensa AG zu gründen braucht viel Ausdauer, Engagement und vor allem die Beteiligung vieler am Schulverpflegungsprozess mitwirkender Personen. Es wird eine Kernaufgabe des Gründungsprozesses sein, diese zu aktivieren.

Eine breite Partizipation steigert unweigerlich die Akzeptanz für Ihre Vorhaben innerhalb der Mensa AG. Das Gegenteil von Akzeptanz ist die sogenannte Reaktanz, also der versteckte Widerstand. Ein früherer Zustand, also in unserem Falle das Nichtbestehen einer Mensa AG, soll wiederhergestellt werden. Die Gründe des Widerstands können sehr unterschiedlich sein. (Vgl. Deutinger 2017, S. 54) Die Schülerinnen und Schüler wollen lieber in ihrer Peergroup abhängen, als sich in einer AG zu engagieren. Der Koch fühlt sich durch die potentiellen Aktionen der Mensa AG ins Handwerk gepfuscht oder der Schulträger hat keine Lust auf einen Umbruch bei der Schulverpflegung. Sie werden häufiger auf Widerstand stoßen. Umso erbauender sind wissenschaftliche Erkenntnisse, die darlegen, dass lediglich ein Viertel der Gesellschaft Neuerungen konsequent verweigert. (Vgl. Roth und Haan 2013) Das wiederum bedeutet, dass die Mehrheit grundsätzlich bereit ist, unter gewissen Voraussetzungen, Neuerungen mitzutragen und mitzugestalten. Jetzt gilt es, diese Mehrheit in Ihrem schulischen Umfeld zu finden und eine Mensa AG zu starten. Dafür wünschen wir Ihnen viel Erfolg!

8 Literatur

- Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (Hrsg.) (2015): Erfolgsrezepte für die Schulverpflegung. Abrufbar unter http://www.schulverpflegung.bayern.de/mam/cms09/mittagsverpflegung/dateien/erfolgsrezepte_online-fin.pdf.
- Bendel, O. (2018): Gabler Wirtschaftslexikon. Das Wissen der Experten. Schwarmintelligenz. Abrufbar unter <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/schwarmintelligenz-54132/version-277186> (13.08.2019).
- Bier, C. u. a. (2014): Ausschreibung & Leistungsbeschreibung. Ein Handlungsleitfaden. Praxiswissen – Vernetzungsstellen Schulverpflegung 1., 2. überarbeitete Aufl., Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (Hrsg.), Berlin.
- Böhringer, S. u. a. (2014): Akzeptanz von Schulverpflegung. Eine interaktive Handreichung. Praxiswissen – Vernetzungsstellen Schulverpflegung 3. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (Hrsg.), Berlin.
- Bornhöft, S. (2014): Verpflegungskonzepte in Schulen Grundlagen und Planungseckdaten für die Küchenplanung. Praxiswissen – Vernetzungsstellen Schulverpflegung 5., 1. überarbeitete Aufl., Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (Hrsg.), Berlin.
- Brandenburgisches Schulgesetz (2002): Gesetz über die Schulen im Land Brandenburg (Brandenburgisches Schulgesetz - BbgSchulG), zuletzt geändert durch Artikel 4 des Gesetzes vom 18. Dezember 2018. Abrufbar unter <https://bravors.brandenburg.de/gesetze/bbgschulg> (15.07.2019).
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2019): Bildungspaket. Die Leistungen des Bildungspakets. Abrufbar unter <https://www.bmas.de/DE/Themen/Arbeitsmarkt/Grundsicherung/Leistungen-zur-Sicherung-des-Lebensunterhalts/Bildungspaket/leistungen-bildungspaket.html> (12.08.2019).
- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) (Hrsg.) (2019): Deutschland, wie es ist. Der BMEL – Ernährungsreport 2019. Abrufbar unter <https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Broschueren/Ernaehrungsreport2019.pdf>.
- Daenzer-Wiedmer, M. u. a. (2013): Schulinterne Qualitätssicherung der Mittagsverpflegung. Eine Arbeitshilfe. Praxiswissen – Vernetzungsstellen Schulverpflegung 2., 2. überarbeitete Aufl., Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (Hrsg.), Berlin.
- Deinet, U. (2009): Essen im Ganzttag als Kooperationsthema von Jugendarbeit und Schule. In: Rose, L., Sturzenhecker, B. (Hrsg.): „Erst kommt das Fressen ...“. Über das Essen und Kochen in der Sozialen Arbeit. 1. Aufl., Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 121-140.
- Deutinger, G. (2017): Kommunikation im Change. Erfolgreich kommunizieren in Veränderungsprozessen., 2. aktualisierte und vollständig überarbeitete Aufl., Berlin: Springer Gabler.

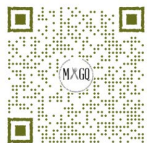
- Gerkhardt, M. und Frey, D. (2006): Erfolgsfaktoren und psychologische Hintergründe in Veränderungsprozessen. Entwicklung eines integrativen psychologischen Modells. OrganisationsEntwicklung 4_06., S. 48–59. Abrufbar unter https://www.ikf.ch/images/stories/inhalte/Change%20Erfolgsfaktoren_Psychologie.pdf.
- Grolman, F. (2019): Methode World Cafe. Die häufigsten Praxisfehler. Berlin: initio Organisationsberatung. Abrufbar unter <https://organisationsberatung.net/methode-world-cafe-haufigste-praxisfehler/> (15.08.2019).
- Hesse, H. (1941): Stufen. Abrufbar unter <https://hhesse.de/gedichte/stufen/> (19.07.2019).
- Kell, T. (2005): Die Kunst der Führung. Verhalten entwickeln, Führungspotenzial erweitern. Wiesbaden: Gabler.
- Knoll, T. (2018): Veranstaltungsformate im Vergleich. Entscheidungshilfen zum passgenauen Event. Wiesbaden: Springer Gabler.
- Kotter, J. P. (2011): Leading Change. Wie Sie Ihr Unternehmen in acht Schritten erfolgreich verändern. München: Vahlen.
- Köcher, R. (2019): Nestlé Ernährungsstudie 2019. Allensbach: Institut für Demoskopie Allensbach.
- Land Brandenburg (2016): Mitwirkung auf Schulebene. Schulkonferenz (BbgSchuIG §§ 90,91). Abrufbar unter <https://schulaemter.brandenburg.de/sixcms/detail.php/bb2.c.460052.de> (12.08.2019).
- Lemke, H. (2017): Philosophie der allgemeinen Ernährungsbildung oder: Bildungsoffensive für die Ernährungswende. In: Wittkowske, S., Polster, M., Klatte, M. (Hrsg.): Essen und Ernährung. Herausforderungen für Schule und Bildung. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, S. 207-224.
- Lutz, B. (2011): Die Sprache im Change Management. Linguistische Anmerkungen zu Verständlichkeit, Terminologie und Akzeptanz. In: OrganisationsEntwicklung 4: S 65–69.
- Nestlé (2011): So is(s)t Deutschland 2011 – Ein Spiegel der Gesellschaft. Stuttgart.
- Panne, O. (2016): An runden Tischen wächst das Wissen. In: Knoll, T. (Hrsg.): Neue Konzepte für einprägsame Events Partizipation statt Langeweile – vom Teilnehmer zum Akteur. Wiesbaden: Springer Gabler, S. 89-108.
- Philipp, E. und Rolff, H.-G. (1999): Schulprogramme und Leitbilder entwickeln. Ein Arbeitsbuch. 3. Aufl., Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Pohl, G. (2019): Was heißt Grenzen setzten? In: Kinderzeit. Dusyma. Fachseite für Erzieher/innen. Abrufbar unter <https://www.kinderzeit.de/news-detail-praxis/was-heisst-grenzen-setzen.html> (15.07.2019).

- Projektagentur – Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung von Bildung, Kultur und Umweltschutz mbH (Hrsg.) (2019): Gesetzlicher Rahmen der Schulverpflegung. Abrufbar unter <https://vernetzungsstelle-brandenburg.de/schulverpflegung/schule-gesetzlicher-rahmen/> (15.07.2019).
- Roth, G. und Haan, G. (2013): Hirnforschung. Ohne Belohnung läuft gar nichts. In: Wirtschaftswoche. Handelsblatt GmbH. Abrufbar unter <https://www.wiwo.de/erfolg/beruf/hirnforschung-wie-man-veraenderungen-den-weg-frei-macht/7789916-3.html> (16.07.2019).
- Schäfer, R. (2015): Gesetzliche Grundlagen und Handlungsempfehlungen für Schulträger zur Optimierung der Qualität und Akzeptanz der Schulverpflegung im Land Brandenburg. Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.), Potsdam.
- Sturzenhecker, B. (2009): Das Frühstück der Mütter – Elternbildung mit benachteiligten Müttern in Hamburger Eltern-Kind-Zentren. In: Rose, L., Sturzenhecker, B. (Hrsg.): „Erst kommt das Fressen ...“. Über das Essen und Kochen in der Sozialen Arbeit. 1. Aufl., Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 59-76.
- Wagner, G. (2017): Schulverpflegung und geistige Leistungsfähigkeit. In: Wittkowske, S., Polster, M., Klatte, M. (Hrsg.): Essen und Ernährung. Herausforderungen für Schule und Bildung. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, S. 61-76.
- Wehmöller, D. (2014): In fünf Schritten zum Erfolg – Schulverpflegung leicht gemacht. Ein Handlungsleitfaden. Praxiswissen – Vernetzungsstellen Schulverpflegung 4., 1. überarbeitete Aufl., Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (Hrsg.), Berlin.
- Zink, K. u. a. (Hrsg.) (2015): Veränderungsprozesse erfolgreich gestalten, 2. aktualisierte und erweiterte Aufl., Berlin und Heidelberg: Springer Vieweg.
- Zink, K. (2015a): Das Projekt PaGIMo – Beteiligung und Integration als Voraussetzung erfolgreicher Veränderung. In: Zink, K. u. a. (Hrsg.): Veränderungsprozesse erfolgreich gestalten, 2. aktualisierte und erweiterte Aufl., Berlin und Heidelberg: Springer Vieweg, S. 1-10.

9 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Verteilung der 12 Erfolgsfaktoren über den Phasenverlauf von Veränderungsprozessen.....	14
in Anlehnung an Gerkhardt und Frey 2006, S. 52	
Abb. 2: Stellenausschreibung für die Gestaltung und Entwicklung der Schulverpflegung.....	21
Abb. 3: Ist-Soll-Vorgehensweise-Strategie	22
Abb. 4: Verlauf einer Mensa AG-Zukunftskonferenz	25
Abb. 5: Übungsbeispiel für einen Mensa AG-Leitsatz und dessen Erläuterung	31
Abb. 6: Stufenleiter der Kommunikation	36
in Anlehnung an Deutinger 2017, S. 21	
Aufzählungszeichen von Jozefm84 auf Pixabay	

10 Weitere Ansprechpartner

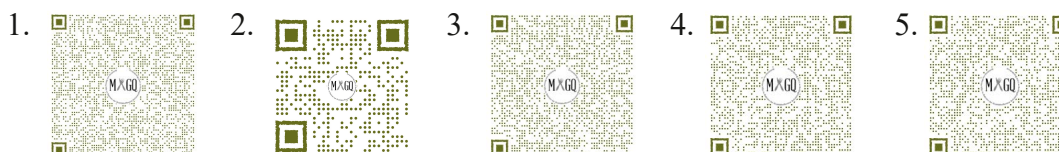


Bei der Vernetzungsstelle Kita- und Schulverpflegung Brandenburg erhalten Sie weitere Informationen für die Belange der Schulverpflegung. (www.vernetzungsstelle-brandenburg.de)

11 Zum Weiterlesen

Praxiswissen – Vernetzungsstellen Schulverpflegung:

1. Ausschreibung & Leistungsbeschreibung. Ein Handlungsleitfaden
2. Schulinterne Qualitätssicherung der Mittagsverpflegung. Eine Arbeitshilfe
3. Akzeptanz von Schulverpflegung. Eine interaktive Handreichung
4. In fünf Schritten zum Erfolg – Schulverpflegung leicht gemacht. Ein Handlungsleitfaden
5. Verpflegungskonzepte in Schulen Grundlagen und Planungseckdaten für die Küchenplanung



12 Anhang








Das Mensa Café

Charakter:

Das Mensa Café ist eine hierarchiefreie und interaktive Methode, welche eine ergebnisorientierte Bearbeitung einer zentralen Fragestellung zum Ziel hat und an das World Café angelehnt ist. Die Atmosphäre soll, wie der Name schon sagt, wie in einem Kaffeehaus zum Gespräch animieren. (Vgl. Knoll 2018, S. 37 f.)








Ziel:

Die allgemeinen Ziele eines Mensa Cafés können wie folgt zusammengefasst werden (Vgl. Knoll 2018, S. 37):

-  thematische Vertiefung einer Fragestellung
-  Partizipation und Mitarbeit fördern
-  Ideengenerierung
-  Crowdsourcing
-  ergebnisorientierte Problemlösung
-  Netzwerken durch Kleingruppenarbeit
-  Erzielung hochwertiger Ergebnisse in kürzester Zeit

Anwendung:

Das Mensa Café bzw. Welt Café findet Anwendung in (Vgl. Knoll 2018, S. 37):

-  Bürger- oder gemeindliche Beteiligungsforen
-  Politik und Verbände
-  Verwaltung und Dienstleistung
-  Wissenschaft und Forschung
-  Fortbildung
-  begleitende Aufwertung von Frontalveranstaltungen
-  Kundenbefragung

TeilnehmerInnenzahl:

Die Anwendung dieser Methode wird ab einer TeilnehmerInnenzahl von 12 Personen empfohlen. Das ist ein realistischer Richtwert, wenn Sie sich die potentiellen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Mensa AG ins Gedächtnis rufen. (Vgl. Abschnitt „Wer sollte ins Boot geholt werden? - Mitwirkende finden“ in Handlungsempfehlung Basismodul) Die Methode kann je nach räumlichen Kapazitäten mit mehreren 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt werden. Pro Tisch wird eine Gastgeberin/ein Gastgeber benötigt sowie eine Moderatorin/ein Moderator für das gesamte Mensa Café. (Vgl. Knoll 2018, S. 37)

Dauer:

Die Dauer eines Mensa Cafés liegt zwischen 45 Minuten und 3 Stunden. (Vgl. Knoll 2018, S. 37)

Ausstattung:

Runde Tische (je nach Teilnehmerinnen- und Teilnehmerzahl), mindestens empfehlen sich fünf Stühle pro Tisch, davon vier für Gäste und einer für die Gastgeberin/den Gastgeber. Maximal sollten zehn Stühle in „erster Reihe“ platziert sein. Bei ganz interessanten Gesprächsrunden können noch Stühle in zweiter Reihe hinzu gestellt werden. Zur Abwechslung können auch runde Stehtische eingesetzt werden. Auf den Tischen sollte für jede Gesprächsrunde ein Flipchartpapier bereitliegen, ausreichend Stifte und Textmarker in unterschiedlichen Farben, Pinnnadeln und Moderationskarten.

Exkurs – der runde Tisch:

Berühmtes Vorbild des runden Tisches ist die im 12. Jahrhundert erstmals erwähnte Tafelrunde von König Artus. Artus soll den runden Tisch erfunden haben, um Streitigkeiten der teilnehmenden Ritter um die besten Plätze entgegenzuwirken. Der runde Tisch erlebte seine Hochzeit im Revolutionsjahr 1989. Damals verhandelten die unterschiedlichen Akteure an runden Tischen, um Kompromisse zu erzielen, die von allen Parteien anerkannt werden konnten. Der größtenteils friedliche Übergang zeigt, dass dies gelungen ist. Heute wird der runde Tisch häufig von Politik und Verwaltung eingesetzt, um Bürgerinnen und Bürger an Entscheidungen zu beteiligen und um die Zusammenarbeit und das gegenseitige Verständnis zu fördern. Das Potenzial der runden Tische, also der Tischform, darf nicht unterschätzt werden. Wenn Sie also die Möglichkeit haben, runde Tische zu benutzen, so machen Sie das. Die kreisförmige Anordnung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer symbolisiert einen gleichberechtigten, offenen Dialog. Ein Blickkontakt wird erleichtert und jeder kann jeden gut ansprechen. Wer schon einmal an der Ecke eines Tisches sitzen musste, weiß um den Vorteil runder Tische. (Vgl. Panne 2016, S. 91 ff.)

Methode:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutieren an den einzelnen, im besten Falle, runden Tischen, in mehreren aufeinanderfolgenden Gesprächen zuvor definierte Fragestellungen. (Vgl. Panne 2016, S. 101) Es wird auf ein verwertbares Gesamtergebnis hingearbeitet, das am Ende im Plenum präsentiert wird.

Die Gäste des Mensa Cafés verteilen sich gleichmäßig an die vorbereiteten Tische. Pro Tisch sollten immer circa fünf Personen Platz nehmen können, bei ganz großen Gruppen maximal zehn in „erster“ Reihe. Stehtische können zur Abwechslung auch eingesetzt werden. Die Erfahrung zeigt, dass sich im Stehen dynamischere Gespräche entwickeln. (Vgl. Grolman 2019) Ein Abstand von 2,5 Metern zwischen den Tischen hat sich in der Praxis bewährt, da so die Gesprächslautstärke des Nachbartisches nicht störend wirkt. (Vgl. Knoll 2018, S. 38)

Eine Moderatorin bzw. ein Moderator ist für das gesamte Mensa Café zuständig. Sie oder er begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, erklärt den Ablauf, führt in die Fragen, welche an den Tischen besprochen werden sollen ein, und sorgt für eine angenehme, inspirierende „Kaffeehausatmosphäre“.

Danach verteilen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer möglichst gleichmäßig an den von ihnen bevorzugten Tischen und nehmen ihre Rolle als Meinungs-BotschafterInnen ein.









Eine Gesprächsrunde dauert zwischen 15 und 30 Minuten. Üblicherweise gibt es drei Durchgänge. An jedem Tisch gibt es eine zuvor bestimmte oder aus der TeilnehmerInnengruppe freiwillig gemeldete Moderatorin bzw. Moderator. Die Moderatorinnen und Moderatoren sind die Gastgeberinnen und Gastgeber des Kaffeehaustisches. Sie bleiben während aller Runden am selben Tisch sitzen. (Vgl. Panne 2016, S. 101 f.)

Nach jedem Gesprächsdurchgang gibt die Moderatorin bzw. der Moderator ein Signal. Die Kaffeetischgäste begeben sich zum nächsten Tisch ihrer Wahl. Die Moderatorin bzw. der Moderator fasst das zuvor diskutierte zusammen. Darauf aufbauend starten die Kaffeehausgäste in eine neue Gesprächsrunde. Somit bildet sich immer eine neue Gesprächskonstellation. Die Gespräche an sich sollen aber nicht moderiert werden. Das Mensa Café lebt von der Neigung der Menschen zu lebendigen und intensiven Gesprächen. Wichtige Erkenntnisse sollen von der Person dokumentiert werden, die sie ausspricht. Dies darf auch kreativ geschehen, durch Zeichnungen, Skizzen etc. (Vgl. Grolman 2019)

Am Ende des letzten Gesprächsdurchgangs erfolgt eine abschließende Reflexionsphase. (Vgl. Panne 2016, S. 101) Die Moderatorin/der Moderator präsentiert die Ergebnisse der Gespräche im Plenum. Die schriftlich fixierten Ergebnisse der Tische auf den Flipchartblättern oder beschreibbaren Tischdecken werden an die Stellwände gepinnt. Die ModeratorInnen bzw. GastgeberInnen der Tischrunden bringen die Ergebnisse der Diskussionen auf den Punkt. Abschließend kann die Moderatorin bzw. der Moderator ein Gesamtfazit mit allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern ziehen und daraus Handlungsoptionen folgern und Visionen formulieren. (Vgl. Panne 2016, S. 102)





Kaffeehausetikette:

Mensa Cafés sind dann erfolgreich, wenn eine offene, gastfreundliche und tolerante Atmosphäre geschaffen wurde. Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer soll sich aktiv beteiligen können, aber auch einfach nur zuhören muss erlaubt sein. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Runde sollen in ein konstruktives Gespräch finden können. Dass dies gelingt, liegt primär in der Verantwortung der GastgeberInnen bzw. ModeratorInnen am Tisch. Das Aufstellen von Kaffeehausetiketten ist hierbei hilfreich. Kaffeehausetiketten sollen Verhaltensempfehlungen für die Gesprächsrunden sein. Die ErfinderInnen der World Café Methode, Juanita Brown und David Isaacs formulierten folgende Kaffeehausetiketten (Panne 2016, S. 103):

-  „Jeder Teilnehmer soll sich auf das fokussieren, was wichtig ist.
-  Man soll eigene Ansichten beitragen.
-  Man soll mit Herz und Verstand sprechen und hören.
-  Man soll hinhören, um wirklich zu verstehen.
-  Man soll die entstehenden Ideen verbinden.
-  Man soll seine Aufmerksamkeit darauf richten, neue Erkenntnisse und tiefer gehende Fragen zu entdecken.
-  Man soll spielen, kritzeln, malen: Es ist erwünscht, auf die Tischdecke zu schreiben.
-  Man soll Spaß haben.“

Entwicklung der Fragestellungen:



Ein weiterer Erfolgsfaktor für das Gelingen von Mensa Cafés ist das Stellen relevanter Fragen. Je größer das Interesse an den vorgeschlagenen Fragestellungen ist, desto mehr werden sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einbringen. Zunächst wird ein Themenschwerpunkt (Gründung einer Mensa AG) für das Mensa Café festgesetzt. Daraus wird der dazugehörige Fragenkomplex abgeleitet. Es empfiehlt sich, die Fragen konkret, aber dennoch offen zu formulieren, um anwendbare Erkenntnisse zu erzielen. (Vgl. Panne 2016, S. 104) Wollen Sie mehr in die „Breite“ gehen, dann bieten Sie an jedem Tisch eine unterschiedliche Fragestellung an. Wollen Sie mehr „Tiefe“ erreichen, dann lassen Sie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur selben Frage diskutieren. Fragestellungsbeispiele für unseren Themenschwerpunkt „Gründung einer Mensa AG“ wären beispielsweise:

-  Was wollen wir mit der Gründung einer Mensa AG erreichen?
-  Wen können wir wie für die Mensa AG gewinnen?
-  Welche Aktionen können wir mit der Mensa AG umsetzen?
-  Wie können wir mit Hilfe einer Mensa AG die Akzeptanz für die Schulverpflegung erhöhen?

Die sogenannten W-Fragen (Was? Wer? Wo? Wann? Wie? Warum? Woher?) eignen sich sehr gut als Orientierung. Diese Fragen lassen differenzierte Antwortmöglichkeiten zu, sodass die Wünsche und Meinungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer artikuliert werden können. (Vgl. Panne 2016, S. 105)

Allgemeine Checkliste (Vgl. Grolman 2019):

Klären Sie Ihr Anliegen! Was wollen Sie mit dem Mensa Café erreichen?

-  Beteiligen Sie bei der Vorbereitung des Mensa Cafés Personen, welche mit der Thematik, die diskutiert werden soll, vertraut sind, um wirklich relevante Fragestellungen zu identifizieren.
-  Wenn möglich, können Sie zur Generierung der Fragen auch einen Vorbereitungsworkshop initiieren.

Zusammenfassend kann zum Mensa Café gesagt werden, dass diese Methode einen partizipativen Wissensaustausch in einer heterogenen Gruppe fördert und die „Schwarmintelligenz“ (Bendel 2018) nach außen hervorbringt. Die Mensa Café Methode kommt auch all denjenigen entgegen, die lieber in einer kleinen Gruppe ihre Gedanken preisgeben. Das Mensa Café ist jedoch auch ein kleines Abenteuer, da nie im Voraus gesagt werden kann, wie es verlaufen wird. (Vgl. Panne 2016, S. 105 f.)

Notizen

Notizen

Impressum:

Autorinnen:

Eva Maria Leupolz Masovic

Sara Marschall

Layout:

Maike Klawonn

Logogestaltung:

Elisabeth Swiridow

Gefördert vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg

Unterstützt vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS) des Landes Brandenburg